

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Folge 8

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag den 27. Juli 1945

Volkssolidarität

„Der einzelne hat Furchtbares erlitten für die Freiheit des Volkes. Das Volk in seiner Gesamtheit hilft jedem einzelnen Opfer des Naziterrors. Das ist die Volkssolidarität.“

Dieses Wort ist besonders in den großen Städten schon Gemeingut aller geworden, und jeder soll wissen, daß wir darunter jene Hilfe verstehen, die wir den Gemarterten und Hinterbliebenen aus den Konzentrationslagern aus freiem Willen und tiefer Dankbarkeit angedeihen lassen. Die Hilfsorganisation für die politischen Opfer des Nazismus ist überparteilich, denn in den Konzentrationslagern wurden Menschen aller politischen Gruppen grausam gefoltert und mißhandelt. Gemeinsam war ihnen der Haß gegen dieses Regime von Blut und Qual, gemeinsam war ihr Widerstand gegen ihre Peiniger. Das solidarische Zusammenhalten dieser Menschen in den gestreiften Sträflingskleidern hat Tausenden von ihnen das Leben gerettet, Hunderttausende und Millionen Tote aber klagen an und fordern uns auf, ebenso fest in den Hilfeleistungen zusammenzustehen, wie sie es im Kampfe um ihr Leben und um die Freiheit Österreichs gezeigt haben. Es war nicht bloß der instinktive Widerstand gegen ihre bestialischen Peiniger, der diese Männer zu solidarischer Einheit zusammenschloß, es war ein höherer Gedanke, es war die Idee des freien demokratischen Österreichertums, die ihnen in aller Not und Gefahr voranleuchtete. Und dieser Idee dienten auch unsere Partisanen, die Bataillone der österreichischen Freiheitskämpfer. Auch sie haben das eigene Leben gering geachtet, um ihr Österreichertum zu bewahren. Und sie hatten das hohe Glück, mit der Waffe in der Hand einen wertvollen Beitrag zur Befreiung unseres Landes leisten zu können. Beiden, den Kämpfern an der freien Front wie den Kämpfern in der Gefangenschaft, gebührt der Dank des Vaterlandes.

Die Hilfsorganisation „Volkssolidarität“ wurde schon in den letzten Maitagen gegründet, als die ersten Menschen aus den Konzentrationslagern nach Wien kamen. Beauftragte der demokratischen Parteien in dieser großen Wohlfahrtsorganisation sind: Für die kommunistische Partei Josef Kohl, für die Sozialistische Partei Frieda Nödl und für die Österreichische Volkspartei Dr. Bruno Schmitz. Die Zentrale der Volkssolidarität befindet sich in Wien I, Rathausgasse 9. Die neue Zentralorganisation wendet sich an die Öffentlichkeit mit einem Aufruf, in dem es heißt:

„Hinter euch liegt das Grauen des Krieges und der menschenunwürdigen Knechtschaft, nun seid ihr frei! Habt ihr daran gedacht, daß Tausende unserer besten Männer und Frauen in der Zeit des Faschismus voll Mut und Todesverachtung den illegalen Kampf gegen die Nazibanditen führten und damit die Voraussetzung für Österreichs Befreiung schufen. Viele von diesen politischen Helden verloren ihr Leben unter dem Beil des Henkers, Tausende wurden in die Zuchthäuser geschleppt oder mußten unmenschliche Folterungen in den Konzentrationslagern erleben. Alle diese antifaschistischen Helden waren einig im Kampf gegen die braune Pest. Einig muß auch das österreichische Volk in dem Bestreben sein, einen Teil seiner Dankeschuld an die Opfer des braunen Regimes abzustatten. Wir fordern deshalb die österreichische Bevölkerung auf, durch Spenden von Sachwerten und Geld die Not der politischen Helden, die aus Zuchthäusern oder Todeslagern heimkehren, zu mildern.“

Am 17. Juni d. J., dem Tag der Volkssolidarität, marschierte ein langer Zug ehemaliger österreichi-

Zum Optimismus auch österreichische Entschlossenheit

Staatssekretär Ernst Fischer über Österreichs Zukunft

Die 500 Arbeiter und Angestellten von Siemens & Halske in Wien veranstalteten am 18. ds. im Hof der Erdberger Fabrik eine Versammlung, die Betriebsobmann Dreßler eröffnete und zu der die Bezirksleiter der drei Parteien und eine Abordnung der Freien Österreichischen Jugend erschienen waren. Staatssekretär Fischer erklärte unter anderem:

„Junge, neue Kräfte müssen in den Staatsapparat einströmen entgegen allen Befürchtungen, daß ihnen die Erfahrung mangle. Erfahrungen kann man erwerben. Charakter, Anständigkeit und leidenschaftliche Liebe zum Volke muß man dagegen besitzen. Und wir haben Beweise, daß sich speziell unter den jungen Freiheitskämpfern eine erstaunliche Lebensreife herausgebildet hat. Solche Leute werden zur Demokratisierung der österreichischen Verwaltung gebraucht, gleichgültig, ob sie einen akademischen Grad besitzen oder nicht, allein auf Grund der Tatsache, daß sie allen vorangegangen sind im Kampf und im Opfer. Der Starrkrampf der Nazijahre ist noch nicht überwunden, solange noch auf Schritt und Tritt gefragt wird: Ja, darf man denn das? Ihr müßt Demokratie erst wieder lernen und ihr müßt — ich sage das als Regierungsmitglied — die Regierung unter Druck setzen, wenn es da oder dort undemokratisch zugehen sollte.“

Gründliche Säuberung von allen Faschisten tut not. Aus den bitteren Erfahrungen der Alpinen Montan-Gesellschaft, jener Brutstätte zuerst der faschistischen Heimwehr und dann der Nazi, muß die einzig mögliche Konsequenz gezogen werden. Diese und andere österreichische Schwerindustrien waren nichts anderes als Agenturen eines feindlichen Staates, deren Vorstände, Aktionäre und Generaldirektoren nach unsagbaren Zerstörungen davongelaufen sind. Arbeiter und Ingenieure haben ehrlich und verantwortungsbewußt in schwerster Stunde zugegriffen und gerettet, was zu retten war. Es wäre ein sittlich untragbarer Zustand, wenn die Früchte dieser Arbeit nun abermals an anonyme Mächte übergingen.

Die Industrie gehört daher in die Hand des Staates. Diesmal ist Europa um Haarsbreite an der endgültigen Barbarei vorbeigegangen. Ein dritter Weltkrieg wäre gleichbedeutend mit dem unwider-

rüflichen Verfall in die Bestialität, in eine Wüste von Giftgas und Leichen. Eine neuerliche Katastrophe kann aber weder durch Fahnen und Proklamationen, sondern nur durch das Bündnis der Großmächte verhindert werden. Solange es besteht, haben wir Frieden. Sein Bruch wäre der Beginn des dritten Weltkrieges.

Österreich muß wieder den Weg zur Unabhängigkeit und Souveränität finden, damit seine Organisationen nicht wieder zu verlängerten Armen faschistischer Auslandszentralen werden. Starhemberg schämt sich nicht, in seinen Erinnerungen eine Unterredung mit Mussolini zu schildern, in der ihn der italienische Staatschef fragt, was er brauche, um den Faschismus in Österreich durchzusetzen. „Geld, Geld und Waffen!“ war Starhembergs Antwort. — „Wieviel brauchen Sie, Fürst?“ — „Drei Mil-

ionen Schilling.“ — Den Betrag wird Ihnen das Staatssekretariat flüssig machen.“ Und so etwas war österreichischer Minister!

In diesem Zusammenhang möchte ich gleich zur häufig erörterten Frage Stellung nehmen, wann unsere Männer aus der Gefangenschaft zurückkehren werden. Das wird allein davon abhängen, welche demokratische Reife das Land bekommen wird, dessen Männer zum Großteil die Waffen Hitlers getragen haben.

Lassen Sie sich durch die tausendfältigen Schwierigkeiten nicht den klaren Blick für das Ziel nehmen, sondern sehen sie durch das Grau der Tage das Österreich, das wir aus der Inbrunst unseres Herzens schaffen werden. Wir haben die Möglichkeit, aus diesem zerschossenen, elenden Wien wieder

eine Stadt zu machen, die eine Anziehungskraft auf alle Völker ausübt. Wir haben die Möglichkeit zur Entwicklung großer Absatzmärkte im Osten. Österreich ist an vielen Stellen wund, aber der Lebenswille wird die beste Eigenschaft unseres Volkes, den österreichischen Optimismus, zu einem Energiezentrum machen, wenn dazu noch eine andere Eigenschaft kommt, die uns bisher fehlte: die österreichische Entschlossenheit.“

Nach dem begeisterten Dank der Arbeiterschaft verlas der Arbeiter Wacker eine Resolution, die wörtlich lautete: „Die Erfahrungen der Jahrzehnte nach dem Weltkrieg haben gezeigt, daß der Großteil der Privatindustrie stets im Dienste der Kriegsverbrecher steht und nicht in der Lage ist, die Interessen der Werktätigen zu wahren und Krisen und Kriege zu verhindern. Die Arbeiter und Angestellten der Siemens-Betriebe richten deshalb an die österreichischen Regierung die Forderung, sämtliche in Österreich liegende Betriebe des Siemens-Konzerns in staatliche Verwaltung überzuführen.“

Wiederaufbau bedingt die Lebensfähigkeit Österreichs

Staatssekretär Heini über die Aufgaben der Handelskammern

Die Kammer für Handel, Gewerbe, Industrie, Geld- und Kreditwesen von Wien und Niederösterreich hielt am 19. ds. ihre erste Vollversammlung ab, bei der die neuen von der Regierung ernannten Beiräte, der Kammeramtsdirektor und die Generalsekretäre der Sektionen angelobt wurden. Anwesend waren die Staatssekretäre Raab, Gerö und Dr. Zimmermann, die Unterstaatssekretäre Ing. Waldbrunner und Hermann Lichtenegger.

In seiner Einleitungsrede wies Staatssekretär Minister a. D. Heini als Leiter der Kammer auf den nahezu hundertjährigen Bestand der österreichischen Kammern und ihre innige Verbundenheit mit der Geschichte der demokratischen Entwicklung Österreichs hin. Die Kammern hatten sich als lebenskräftige und notwendige Institutionen erwiesen und hatten sogar das nationalsozialistische Regime unbeeinträchtigt überstanden, so daß nach der Befreiung neben der Gemeinde Wien die Kammer

die einzige intakte öffentlich-rechtliche Korporation war, die ihre Tätigkeit wieder fortsetzen konnte.

Von der Kammer aus wurde auch das Staatsamt für Handel wieder aufgerichtet, das vorläufig im Kammergebäude untergebracht wurde, da sein altes Heim durch die kriegerischen Ereignisse vernichtet worden war. Die Kammer hat vom ersten Tage an an der Wiedereingangssetzung der Wirtschaft mitgearbeitet. Ihr zukünftiges Arbeitsprogramm umfaßt vor allem die Bereitstellung eines umfangreichen und lückenlosen Materials zur Information über die Wirtschaftslage Österreichs, das sowohl für die Besatzungsmächte als auch für die Zwecke der eigenen Regierung bestimmt ist. Die Lebensfähigkeit Österreichs ist bedingt dadurch, daß mit dem Wiederaufbau in kürzester Zeit begonnen wird. Nur in vertrauensvollem Zusammenwirken mit Arbeitern und Angestellten kann das Unternehmertum die schweren Aufgaben meistern, die vor ihm stehen. Hinter dem allgemeinen Besten müssen Sonderinteressen zurücktreten. Die erste Bedingung für den Wiederaufbau ist die ausreichende Versorgung der arbeitenden Bevölkerung mit Lebensmitteln. Voraussetzung dafür ist das Funktionieren der Verkehrsmittel und der Energiewirtschaft, Kohle, Strom, Öl, Benzin. Der Mangel an allen diesen Voraus-

setzungen macht Kontingentierung und Bewirtschaftung noch auf längere Sicht nötig. Möglichst rasch müssen wir mit dem Ausland wieder in wirtschaftliche Beziehungen treten. Diese wieder sicherzustellen, wird Aufgabe der Handelspolitik sein. Ein neuer österreichischer Zolltarif muß geschaffen werden. Das spärliche Kapital, das uns zur Verfügung steht, muß in die richtigen Bahnen gelenkt werden, die Steuerpolitik darf nicht hemmend auf den Wiederaufbau wirken, und muß dennoch zum Großteil die Mittel für den Wiederaufbau liefern, wenn wir nicht auf die schiefe Ebene der Inflation geraten wollen. Die Währung bedarf sorgfältiger Pflege, mangels anderer Deviseneinkommen können Einfuhren derzeit nur mit der Ausfuhr bezahlt werden, alle Exportbestrebungen werden die weitestgehende Förderung der Kammer finden. Das Rechtswesen muß wieder den österreichischen Bedürfnissen und Gewohnheiten angepaßt werden. Das Gewerbeförderungsinstitut des ehemaligen Handelsministeriums in der Severingasse wird der Kammer angegliedert. Das Handwerksrecht soll wieder auf die alten österreichischen gewerberechtlichen Grundlagen zurückgeführt werden. Fremdenverkehr, Messe- und Ausstellungswesen, Durchzugshandel werden die gebührende Aufmerksamkeit finden.

Einschränkung des Eisenbahn-Personenverkehrs

Privatreisen ausnahmslos verboten

Die Direktion Wien der österreichischen Eisenbahnen teilt mit: In Anbetracht der ungünstigen Kohlenlage muß vom Donnerstag, 26. Juli, an auf allen Strecken eine einschneidende Reduzierung der Personenzüge vorgenommen werden. Die verringerte Anzahl der Reisezüge bedingt empfindliche Einschränkungen des Reiseverkehrs, so daß zur Fahrt in Zukunft nur folgende Reisende zugelassen sind:

Reisende mit Arbeiter-Wochenkarten, Monatskarten, Netzkarten, Bezirkskarten, Schülermonatskarten, Schülerwochenkarten, ferner Kleingärtner, die im Genuß der Fahrpreismäßigung für Kleingärtner sind und schließlich jene Personen, die im öffentlichen, dienstlichen oder beruflichen Interesse reisen und sich als Angestellte oder Bedienstete einer Behörde, Anstalt oder einer Unternehmung mit einem auf dem betreffenden Reise-

Die heutige Folge ist ausnahmsweise 6 Seiten stark

fall lautenden Dienstauftrag ausweisen.

Monats-Netz- und Bezirkskarten werden nur an jene Personen abgegeben, die sich mit einer Bescheinigung des für den Wohnsitz zuständigen Polizei- oder Gemeindeamtes darüber ausweisen, daß sie durch ihre berufliche Tätigkeit gezwungen sind, die Eisenbahn zu benutzen. Von den Netzkarten kommt nur Netzkarte 19 (also nicht 19a) in Betracht; auf der ersten Seite dieser Karte ist bei der Ausgabe mit Farbstift der Vermerk anzubringen „Nur gültig auf den Linien der österr. Staatseisenbahnen“. Reisen aus persönlichen Gründen, wie zum Beispiel zu Besuch erkrankter Personen, zur Teilnahme an Leichenbegängnissen, Hochzeiten, Abholung verlagelter Sachen, Fahrten zur Beschaffung von Lebensmitteln u. dgl. sind unter allen Umständen verboten.

Reisende, die auf Umwegen oder durch Vorspiegelung falscher Angaben die Benützung der Eisenbahn erschleichen, werden von der Fahrt ausgeschlossen und den zuständigen Behörden zur weiteren Amtshandlung angezeigt.

Reisende, die von einer Privatfahrt in ihren ständigen Wohnort zurückkehren müssen, können hierzu noch die Züge am Dienstag den 24. Juli 1945 und Mittwoch den 25. Juli 1945 benutzen. Wer an diesen beiden Tagen noch andere Reisen antritt, kann mit der Rückfahrt nicht mehr rechnen. Nähere Auskünfte erteilen die Bahnhöfe und das österr. Verkehrsbüro, Wien, 1., Friedrichstraße 7.

Fahrtbescheinigungen werden ausnahmslos nur ausgestellt für dringende Dienstreisen und für gänzlich Abreisende.

Bauernführer Reither wieder in Wien

Seit Staatssekretär Ing. Figl vor etwa zehn Tagen die Mitteilung erhalten hatte, daß der von den Nationalsozialisten verschleppte österreichische Bauernführer Minister Josef Reither in Berlin gefunden wurde, waren alle Anstrengungen unternommen worden, Reither nach Österreich zurückzubringen.

Am 20. ds. frühmorgens ist nun Josef Reither auf einem Lastwagen über Prag von Berlin kommend in Wien eingetroffen. In und vor dem Bauernbundesheim in der Schenkenstraße, das die rot-weiß-rote Fahne Österreichs und die grüne Bauernfahne trug, versammelten sich schon in den Morgenstunden unheimlich zahlreiche Freunde und Bekannte Reithers und alle Funktionäre und Angestellten der agrarischen Organisationen. Unter stürmischen Hochrufen der Anwesenden fuhr um etwa 10 Uhr vormittags der Heimgekehrte mit Staatssekretär Ing. Figl vor dem alten Bauernbundesheim vor.

Trotz der langen Haft und der vielen Entbehrungen ungebrochen, erstieg Reither dem Wagen. Angestellte des Bauernbundes überreichten ihm bunte Blumen, Geschenke als Grüße seiner niederösterreichischen Heimat. Der Direktor des österreichischen Bauernbundes Graf und Hofrat Weber führten ihn in die Präsidialräume des Bauernbundes, wo sich das gesamte in Wien weilende Präsidium des Bauernbundes mit Staatssekretär a. D. Buchinger, Vizekanzler a. D. Schumy, Unterstaatssekretär Kraus, den Vizepräsidenten Steinböck (Niederösterreich), Bauer (Burgenland) und Doktor Hengl (Wien) eingefunden hatte. Außerdem waren erschienen der Obmann der Volkspartei Kunschak, Minister a. D. Pernter, Generalsekretär Dr. Hurdes, sämtliche Mitglieder der österreichischen Volkspartei in der Regierung usw.

Staatssekretär Ing. Figl, Vizebürgermeister Kunschak, Staatssekretär Ing. Raab und Staatssekretär Buchinger begrüßten hier den Heimgekehrten mit herzlichen Worten.

Tief gerührt dankte Reither. Er schilderte, wie man Verleumdungen und Beschimpfungen über ihn ausgoß, wie man ihm bei wiederholten Verhören mit erfundenen Geschichten beizukommen versuchte, wie man aber nichts anderes aus ihm herausbrachte, als das Geständnis, daß er immer ein ehrlicher österreichischer Demokrat gewesen sei und bleiben werde. Die Mißhandlungen, die er dafür erdulden mußte, habe er für Österreich und seinen Bauernstand auf sich genommen. Nur sind wir wieder da, sagte Reither, aber die nationalsozialisti-

Bezirkskonferenz der Sozialistischen Partei Österreichs in Amstetten

Am 22. Juli fand in Amstetten im ehemaligen Arbeiterheim die erste ordentliche Bezirkskonferenz der Sozialistischen Partei Österreichs statt. Ein Jugendchor, Gesangsvorträge und einige sinnvoll gehaltene Prologe leiteten die Konferenz ein. Kreishauptmann Gruber begrüßte als Bezirksvertrauensmann die Erschienenen und führte den Vorsitz.

Die Tagesordnung war vor allem der Aufbauarbeit der Partei mit ihren Unterorganisationen gewidmet. Die wichtigste Tagesforderung und das Fundament der Partei für ihre späteren Aufgaben ist die Schaffung einer gut angelegten Parteiorganisation. Das Erscheinen der Arbeiter-Zeitung wurde baldigst in Aussicht gestellt. Auch soll eine Wanderbücherei

geschaffen werden, um den Parteiangehörigen Bildung und Unterhaltung zu übermitteln. Um auch die Interessen der Bauernschaft vertreten zu können, wird ein Arbeitsbauernbund geschaffen.

Die Referate wurden von den Genossen Cerny und Slama gehalten und brachten eine politisch-geschichtliche Rückschau und einen Überblick über die illegale Arbeit der SPÖ, während der Zeit der Naziherrschaft. Für die Gegenwart verlangten sie völlig selbständiges Vorgehen ohne Bindung an eine andere Partei. Die Vorträge waren ein Bekenntnis zum festen Glauben an den Sozialismus und an die Demokratie. Die Parteiarbeit hat begonnen und muß mit aller Kraft und Energie fortgesetzt werden. P.

Arbeiterbewegung

Wer kennt sie nicht, die hohen und eingebildeten Damen und Herren der besseren Stände, die so von oben herab auf einen Arbeiter schauen, ihn auch ausnützen, wenn es möglich war, die aber kraft ihrer Stellung und ihres Geldes hochmütig jeden Verkehr mit den Arbeitern ablehnten! Jahrhundertlang hindurch war der Arbeiter geknechtet und rechtlos. So lange er gesund und arbeitskräftig war, durfte er für seinen Meister 12 und mehr Stunden im Tage arbeiten, wehe aber, wenn er krank und schwach wurde, dann stand ihm ein bitteres Los bevor. Mit dem Beginn der Industrialisierung wurde die Lage des Arbeiters noch schlechter. Es klingt paradox, daß mit dem Fortschreiten der Technik,

daß mit dem Aufblühen der Zivilisation das Proletariat entstand, die Masse der besitzlosen Staatsbürger. Die Arbeiter mußten zwar mit unsäglich Mühe und saurem Schweiß alle Arten von Gütern herstellen und erzeugen, sie selbst aber hatten keine Ansprüche an das Gewonnene und konnten sich nur selten an dem lebendigen Grün der Wiesen und Bäume, am hellen Sonnenlicht und an reiner Himmlsluft erquickeln, sie blieben ohne Recht auf Leben und Bildung, indes alles, was das Leben erhalten und angenehm machen heißt, aus ihren Händen hervorging. Die Arbeiter hatten keine Zeit für ihr eigenes Leben, sie verdienten so wenig, daß sie selbst auf die einfachsten Annehmlichkeiten des Lebens verzichten mußten. Ohnmächtige Erbitterung lebte in ihren Herzen und machte ihnen das Leben noch schwerer. Je größer aber die Zahl der Industriearbeiter wurde, desto mehr wuchs nach und nach in ihnen das Gefühl ihrer Stärke und Macht, so daß am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts der Sozialismus zu einer beachtlichen Körperschaft geworden war. Alle Sozialdemokraten und Kommunisten zogen unter dem Banner des Sozialismus in den Kampf um ihre Menschenrechte. Sozialismus bedeutet die Beseitigung der in der Gesellschaft herrschenden Klassenunterschiede, Sozialismus im engeren Sinne ist dasjenige nationalökonomische System, welches das wirtschaftliche Leben unter Ersetzung des großen Privateigentums durch das Gemeineigentum zu einer gemeinsam und planmäßig geregelten Tätigkeit der Gesellschaft machen will. Sozialdemokraten und Kommunisten haben im wesentlichen die gleiche Weltanschauung; der Unterschied zwischen beiden besteht vornehmlich darin, daß der Weg zum Ziel infolge der verschiedenen Auffassungen ein anderer ist. Rein parteipolitisch bestehen heute starke Bestrebungen zu einer Vereinheitlichung der gesamten Arbeiterbewegung. Die Verwirklichung eines sozialistischen Staates nach den Lehren von Karl Marx ist bis heute nur in Rußland gelungen, wo Stalin den sozialistischen Sowjetrepubliken eine so tiefe Verankerung gegeben hat, daß sie sogar die Zerreißprobe des größten Krieges aller Zeiten siegreich überwunden haben. Freilich hat es auch schon früher, seit es Ungleichheit in der Welt gab und die Menschen zum Gefühl derselben gelangt waren, Richtungen und Bestrebungen gegen das Privateigentum und für das Gemeineigentum gegeben. Diese Bestrebungen aber waren entweder nur theoretisch oder zu schwach, um praktische Erfolge für die Arbeiter zu erzwingen. So schildert der griechische Philosoph Platon in seinem „Staat“ ein kom-

munistisches Gemeinwesen, der Franzose Jean Jaques Rousseau stellt in seiner Abhandlung „Über den Ursprung und die Gründe der Ungleichheit unter den Menschen“ den Satz auf, daß die Früchte der Erde allen gehören und die Erde niemand. Der Franzose Louis Blanc, der Gründer der Sozialdemokratie, wollte in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Frankreich eine sozialistische Reform durchführen. In Deutschland begünstigt der Sozialismus seinen Kampf mit Karl Marx und F. Lassalle, der im Jahre 1863 den „Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein“ gründete. Das Ziel dieses ersten Vereins der deutschen Sozialdemokratie war aber noch nicht der Kampf um die Freiheit der Arbeiterklasse, der einzige Zweck war die friedliche und legale Agitation für das allgemeine Wahlrecht. Wilhelm Liebknecht und August Bebel sind weitere bedeutsame Namen in der Entwicklung der Sozialdemokratie. Erst das 20. Jahrhundert, das Jahrhundert des technischen Fortschrittes hat dem Kampf der Arbeiterschaft zu wirklicher Bedeutung verholfen. Politische Agitation rüttelte die Arbeiter auf, die Gewerkschaftsbewegung errang ihnen ungeahnte soziale Rechte. Mit dem Bewußtsein ihrer Stärke wurden die Arbeiter nach dem ersten Weltkriege ein gewaltiger Machtfaktor im Staate. Eine Zeit lang waren sie sogar die stärkste politische Partei und führten als solche die Geschicke des Staates. Aber noch war ihr Selbstvertrauen zu wenig fest, und darum gelang es der politischen Reaktion in Österreich, den Sozialisten das Heft aus der Hand zu winden und sie schließlich ganz zu unterdrücken. Aus der Leidenszeit des zweiten Weltkrieges hat der Arbeiter gelernt, ob Sozialist oder Kommunist, er weiß heute, daß er für die gleiche Sache kämpft, gleichen Anteil an den Gütern des Landes und der Welt zu haben, er weiß heute, daß er für seine Menschenrechte kämpft, und es wird nie mehr eine Zeit kommen, in der seine Arbeitskraft von gewissenlosen kapitalistischen und imperialistischen Großunternehmern ausgenutzt wird. Heute fürchtet sich der Arbeiter nicht mehr vor der Geringschätzung der „höheren Stände“, er ist selbstbewußt und stark geworden und macht dadurch jene lächerlich, die in den Vorurteilen einer zugrundegegangenen Welt stecken geblieben sind.

Die Arbeiter schließen sich in den Reihen der Sozialistischen und Kommunistischen Partei zusammen und kämpfen für ihre sozialen Rechte und für die Verwirklichung des sozialistischen Staates. P.

Einigung der demokratischen Parteien in Deutschland

Moskau, 20. Juli.

In Berlin trafen die Vertreter der antifaschistischen demokratischen Parteien zu ihrer ersten gemeinsamen Beratung zusammen. An der Beratung beteiligten sich die Vertreter des Zentralkomitees der kommunistischen Partei, des Zentralvorstandes der sozialistischen Partei, des Vorstandes des christlich-demokratischen Bundes und des Vorstandes der liberalen demokratischen Partei. Bei der Beratung, die vom Geist aufrichtiger Zusammenarbeit getragen war, wurden folgende Beschlüsse angenommen:

Hitler hat Deutschland in die größte Katastrophe geführt, die es jemals in der deutschen Geschichte gegeben hat. Die Verantwortung Hitlerdeutschlands für den Krieg ist allgemein bekannt. Weite Kreise des deutschen Volkes gerieten unter den Einfluß der nationalsozialistischen Ideologie und unterstützten den Krieg bis zum schrecklichen Ende. So hat Hitler unser Volk ins Chaos gestürzt, es für die Geschehnisse verantwortlich gemacht und es mit Schmach bedeckt. Nur durch einen vollständigen Umsturz im Leben und in der Denkweise unseres ganzen Volkes, nur durch die Schaffung einer antifaschistisch-demokratischen Ordnung kann unsere Nation gerettet werden. Die Vertreter der vier Parteien beschlossen eine starke Einheitsfront der antifaschistisch-demokratischen Parteien zu schaffen und mit vereinten Kräften die große Aufgabe zu lösen.

Damit beginnt ein neues Kapitel der Geschichte Deutschlands. Es wurde ein vereinigter Ausschuß gebildet, in den jede der vier Parteien fünf Vertreter entsendet. Der Ausschuß stellt sich folgende Hauptaufgaben: Zusammenarbeit im Kampf um die Säuberung Deutschlands von

Überbleibseln des Hitlerfaschismus und für die Umgestaltung des Landes auf antifaschistisch-demokratischer Grundlage. Einführung einer gesetzlichen Ordnung auf der Grundlage eines demokratischen Rechtsstaates.

Die Parteien kamen überein, ein gemeinsames Aktionsprogramm aufzustellen. Organisationen der antifaschistisch-demokratischen Parteien werden in allen Provinzen entstehen.

Ultimatum an Japan

New York, 22. Juli.

Montag, den 22. ds., richtete ein Sprecher der Regierung ein Ultimatum an Japan. Er forderte auf, bedingungslos zu kapitulieren, ansonsten Kampf bis zur restlosen Vernichtung. Im Falle der Kapitulation treten die Erleichterungen, die in der Atlantik-Charta vorgesehen sind, ein.

KURZMELDUNGEN

Welt-Finanzplan im USA-Senat
Die Beratungen über das Gesetz betreffend den Welt-Finanzplan nehmen im amerikanischen Senat ihren Fortgang. Der Welt-Finanzplan soll den Grundstock für eine gesunde Weltwirtschaft schaffen. Zu diesem Behufe ist die Gründung eines Welt-Währungs-Ausgleichsfonds in Aussicht genommen, der ein Kapital von 8800 Millionen Dollar ausweisen soll. Der Wert der verschiedenen Währungen soll auf der Basis von Gold oder amerikanischen Dollar festgesetzt und diese neugeschaffenen Valuten stabil erhalten werden. Die internationale Bank für den Wiederaufbau soll mit einem Grundkapital von 9100 Millionen Dollar ausgestattet werden. Die Bank soll in erster Linie dazu dienen, langfristige Kredite an Länder zu gewähren, denen es nicht möglich ist, auf anderem Wege solche Mittel zu beschaffen. Aber auch an privaten Anleihen würde sich die Bank entweder direkt oder durch Garantien beteiligen. Ein weiteres wichtiges Problem ist das Gesetz über die Handelsabkommen, das vor allem der Privatinitiative dienen wird.

Der deutsche Generalstab wird zerschlagen. General Eisenhower und Feldmarschall Montgomery werden bald entscheiden, was mit den Mitgliedern des deutschen Generalstabes geschehen soll. Britische und amerikanische Offiziere haben bereits diesbezügliche Besprechungen geführt. Sie verhandeln über die Möglichkeiten, den deutschen Generalstab zu zerschlagen und die Mitglieder in britische Kolonien zu schicken. Der ganze deutsche Generalstab wurde von der 11. Panzerdivision der 2. britischen Armee im Mai in Flensburg verhaftet. Die meisten Armeekommandanten wurden auf dem Schlachtfeld gefangengenommen.

Hunger — der Feind Europas. In London gab der Herausgeber der „New York Times“ nach Beendigung einer Reise durch Europa folgende Erklärung ab: „Unser Sieg in Europa würde nicht vollständig sein, wenn nicht die Ruhe wiederhergestellt und Millionen Menschen vor Hunger und Kälte gerettet werden. Hunger ist heute der einzige große Feind in Europa.“

Die Dezimierung der Juden in Europa. Nach Angabe der jüdischen Komitees in Amerika lebten im Jahre 1939 in Europa 8.333.000 Juden. Durch die Ausrottungsmethode der Nazi ist die Zahl der Juden in Europa auf 1.250.000 zurückgegangen.

Die Opfer der Nazijustiz in Graz. Aus Zeugenaussagen vor dem Untersuchungsausschuß der steirischen Landesregierung erfährt man jetzt nähere Einzelheiten über die Mordjustiz der Nazizeit. Seit August 1943 wurden in den Hinrichtungsanlagen des Grazer Landesgerichtes etwa 130 Personen fast ausschließlich wegen politischer Vergehen hingerichtet. Um was für Vergehen es sich dabei handelte, kann man daraus sehen, daß nach Aussage des Seelsorgers einmal ein Mann hingerichtet wurde, weil er der Witwe eines zum Tode hingerichteten Kommunisten eine Unterstützung von 5 Mark hatte zukommen lassen. Die Scharfrichter mußten nach Verfügung von Berlin zunächst von München, ab August 1944 (wohl eine Kriegsmaßnahme zur Ersparung von Reisen!) von Wien angefordert werden. Die Verurteilten mußten nach dem Urteil oft ein halbes Jahr auf die Vollstreckung warten. Man war in Graz für Hinrichtungen durch das Fallbeil und durch den Strang eingerichtet; bei Anwendung der letzteren Methode trat der Tod des Op-

Die Beratungen in Potsdam eröffnet

Im Kommuniqué vom 17. ds. über die Eröffnung der Konferenz der Oberhäupter der drei Großmächte heißt es: Die Berliner Konferenz der Oberhäupter der Regierungen Großbritanniens der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion wurde heute um 5 Uhr nachmittags eröffnet. Der Präsident der Vereinigten Staaten wurde von seinen beiden Kollegen aufgefordert, den Vorsitz in den Sitzungen der Konferenz zu führen. Es fand ein vorläufiger Meinungsaustausch über die Fragen statt, die eine Entscheidung der Oberhäupter der drei Regierungen erfordern. Es wurde beschlossen, daß die drei Außenminister regelmäßig zusammentreffen

werden, um die vorbereitende Tätigkeit zur Konferenz durchzuführen.

Zweite Hauptsitzung der Konferenz

Präsident Truman, der den Vorsitz bei der Konferenz führt, traf mit Premierminister Churchill und Marschall Stalin am 18. ds. zu einer zweiten Hauptsitzung zusammen. Ein offizielles Kommuniqué wurde noch nicht ausgegeben. Der Sitzung gingen Einzelbesprechungen der Premiers und Außenminister voraus. Wie gemeldet wird, ist der Vorsitzende des amerikanischen Schiffahrtsausschusses zur Teilnahme an den Beratungen berufen worden.

fers meist erst nach einer Viertelstunde ein.

Richard Strauß — 81 Jahre. Dieser Tage beging Richard Strauß seinen 81. Geburtstag. Der Meister, der von Dr. Goebbels gerne vor seine Kulturpropaganda gespannt worden wäre, mußte sich seit langen größere oder kleinere Demütigungen gefallen lassen. So durfte sein 80. Geburtstag im Vorjahr nur von der Wiener Oper zur Kenntnis genommen werden. Den anderen deutschen Opern war es verboten, diesen Tag durch Aufführungen festlich zu begehen.

Festempfang Moskauer Künstler in der Hofburg. Am 18. ds. fand ein Festempfang Moskauer Künstler, die zur Zeit in Wien weilten, statt. Hohe Vertreter der Roten Armee und der österreichischen Regierung waren zugegen. Staatskanzler Dr. Renner und Staatssekretär Dr. Fischer begrüßten die Gäste. Im Rahmen des Festabends bekam man auch einige künstlerische Darbietungen der Gäste zu hören, Kostproben ihres großen Könnens, so die berühmte Sängerin Natalia Spiller, den Klaviervirtuosen Leo Oborin, Professor Daniel Ojstrach, den in Brüssel preisgekrönten Geiger und den Bariton der Moskauer Oper Alexei Iwanow. Sie lösten alle großen Jubel aus und ließen erkennen, welch große künstlerische Genüsse die Wiener bei den kommenden Veranstaltungen der Gäste noch zu erwarten haben.

Regierungsumbildung in Spanien. General Franco hielt vorige Woche eine Rede vor den Falangen, in der er ausführte, daß das momentane Regime in das traditionelle monarchistische umgewandelt werden soll. Es erfolgte eine Regierungsumbildung. Dem neuen Kabinett gehören nur vier alte Minister an.

Großzügige Hilfsaktion für Österreich geplant

In der Schweiz wurde die überparteiliche Organisation „Frei-Österreichische Bewegung“ gegründet, die sich an die „Frei-Österreichische Weltbewegung“ (Free-Austrian World Movement) in London angeschlossen hat. Sie umfaßt alle Österreicher, die für ein freies, unabhängiges Österreich eintreten. Präsident der FÖB ist Wolfgang Heinz, Zürich, Vizepräsident Hermann Steiner, Sekretär Karl Schiffer. Einmal im Monat erscheint die Zeitschrift „Österreichische Nachrichten“ in einer Auflage von 2000 Exemplaren. Über 60 Künstler sind in einem „Vorbereitenden Künstlerkomitee“ zusammengefaßt. Es wird für die Wiener Theaterfreunde von besonderem Interesse sein, daß sich darunter Schauspieler und Regisseure befinden wie: Paul Kalbeck, Wolfgang Heinz, Karl Paryla, Hortense Laaky, Emil Stöhr, Fritz Delius und andere. Sie alle brennen darauf, endlich wieder nach Wien zu kommen und am Wiederaufbau mitzuarbeiten. Außer dem Künstlerkomitee haben sich auch ein Ärzteverband und ein Technikerverband gebildet. Es besteht eine enge Fühlungnahme mit dem „Schweizerischen Hilfskomitee“. Eine Soforthilfe für die Grenzgebiete in Vorarlberg und Tirol wurde in Angriff genommen. Es ist ferner von der „Centrale Sanitaire Suisse“ beschlossen, den früheren Insassen der Konzentrationslager einen Erholungsurlaub zu ermöglichen. Geplant ist auch eine Hilfsaktion für Kinder. Eine Delegierte ist in Wien eingetroffen, um die Vorbereitungen dieser großzügigen Aktion zu organisieren. So ist die FÖB bemüht, alle Kräfte einzusetzen und am Wiederaufbau ihrer Heimat mitzuarbeiten.

10. Todestag Otto Glöckels

Am 23. Juli jährte sich zum zehnten Male der Todestag des großen Schulmannes und Schöpfers der Wiener Schulreform Otto Glöckel. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Sozialistische Partei am Sonntag im Wiener Konzerthaus eine Gedächtnisfeier. Altbürgermeister Seitz würdigte den Politiker Otto Glöckel. Er zeichnete ein Bild des jungen, strebsamen Unterlehrers, dessen freihetlicher Geist in die Bewegung der „Jungen“ innerhalb der Wiener Lehrerschaft führte. Mit vier anderen als „für den Beruf des Unterlehrers ungeeignet“ entlassen, widmete er sich ganz der Politik und wurde in den Reichsrat entsendet. Er führte den Kampf für die freie Schule und verwirklichte viele Punkte seines Programmes, als er 1918 als Unterstaatssekretär für Unterricht in die Regierung berufen wurde. Als geschäftsführender Präsident des Wiener Stadt-Schulrates konnte er seine Gedanken in die Tat umsetzen.

Wirtschaftliche Bildung

Von Josef Kornmüller
Direktor der Wirtschaftsschule Waidhofen a. d. Ybbs

Die Wirtschaftsschule der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs wurde am 16. Juli d. J. wieder eröffnet, um einer zahlreichen Schülerschaft Wissen und Können für das Berufsleben zu vermitteln.

Wer mit der Schule nie in Berührung kam, wird sich vielleicht fragen: „Was ist eine Wirtschaftsschule und welche Aufgaben hat sie?“

Die Wirtschaftsschule ist eine Berufsfachschule und hat die Aufgabe, Jungen und Mädchen für die Praxis im Wirtschaftsleben oder in der Verwaltung heranzubilden.

Der Schulbesuch dauert zwei Jahre, in welcher Zeit weitgehende Kenntnisse nicht nur in den wirtschaftlichen Fachgebieten wie Buchhaltung, kaufmännisches Rechnen, kaufmännischer Schriftverkehr und Betriebswirtschaftslehre, sondern auch in Deutsch, Englisch, Wirtschaftsgeographie, Warenkunde und Bürgerkunde vermittelt werden. Daß auch Kurzschrift und Maschinschreiben unterrichtet werden, ist selbstverständlich, sind doch diese Kenntnisse für jeden praktischen Beruf unerlässlich.

Die Städtische Wirtschaftsschule wurde 1924 von der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs als zweiklassige Handelsschule gegründet. Hand in Hand mit einer Neugestaltung des Schulplanes wurden 1934 alle Handelsschulen durch das Bundesministerium für Unterricht in Wirtschaftsschulen umgewandelt. Mit der neuen Bezeichnung sollte der Weiterentwicklung der Handelsschulen Rechnung getragen werden, die ursprünglich einer Vorbereitung für den Warenhandel im engeren Sinne dienten. Die Wirtschaftsschule soll jedoch nicht nur vorbereiten für die Wirtschaftsführung im Handel, sondern auch für eine entsprechende Tätigkeit in der Industrie oder im öffentlichen Dienst.

Ursprünglich war die Wirtschaft durch die erziehenden Kräfte des Betriebes selbst in der Lage, die Ausbildung und Erziehung ihrer nachwachsenden Kräfte zu übernehmen. Durch die Arbeitsteilung und die Entwicklung größerer Betriebsformen brauchten die Betriebe jedoch ganz speziell vorgebildete Arbeitskräfte, die als verantwortliche Mitarbeiter einen bestimmten Aufgabenkreis selbständig übernehmen können. Der Betriebsführer kann nicht mehr die Verantwortung für jedes Teilgebiet des Betriebes selber tragen, sondern muß sich auf seine Mitarbeiter verlassen können. Darum braucht die moderne Wirtschaft Arbeitskräfte, die so ausgebildet sind, daß sie ein bestimmtes Aufgabengebiet des Betriebes mit voller Verantwortung übernehmen können.

Da nun die Wirtschaft, wie schon gesagt, nicht mehr in der Lage ist, die notwendigen kaufmännischen Kräfte allein heranzubilden, so fällt den kaufmännischen Schulen, wie Wirtschaftsschule oder Wirtschaftsoberschulen ein großer Teil dieser Aufgabe zu. Sie müssen daher wirtschaftlich ausgerichtet sein, d. h. die Bildung der Schüler muß durch wirtschaftliche Bildungsgüter geschehen.

Diese wirtschaftlichen Bildungsgüter sind jedoch infolge des Wertes, der dem Sektor Wirtschaft heute zugesprochen wird, den aus anderen Kulturbereichen entnommenen Bildungsgütern gleichwertig zur Seite zu stellen. Theoretisch kann man die gesamte Kultur eines Volkes in Kulturbereiche gliedern wie z. B. in die Sektoren Kunst, Religion, Recht, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft. Praktisch sind jedoch diese Bereiche nicht voneinander zu trennen, denn sie haben die Neigung, ineinander überzugreifen. Aus diesen Kulturbereichen werden nun in wertvoller Auswahl die Bildungsgüter aller Schulen entnommen, und zwar der allgemein bildenden Schulen wie Volks-, Haupt- und Oberschulen und der Berufsfachschulen, wie Wirtschafts- und Wirtschaftsoberschulen. Es kommt dabei nur auf die Auswahl der Bildungsgüter an.

Interessant ist die Tatsache, daß der Wert des wirtschaftlichen Bildungsgutes und seine Stellung innerhalb der übrigen Kulturgüter ursprünglich umstritten war. Das Bildungsideal früherer Zeiten hemmte lange die Idee einer wirtschaftlichen Bildung. Obgleich schon das 18. Jahrhundert Ansätze zur Gründung wirtschaftlich ausgerichteter

Schulen zeigt, war es erst der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vorbehalten, den Handelsgedanken durchzusetzen. Trotz der anfänglichen ablehnenden Haltung des Staates, nahmen die Wirtschaftskreise selbst die Errichtung der notwendigen Schulformen in die Hand. Überall wurden wirtschaftliche Schulen gegründet, besonders aber in wirtschaftlich blühenden und hochentwickelten Gebieten wie in Österreich. In Wien, Linz, Graz, Salzburg, Bregenz, Klagenfurt und Innsbruck entstanden Wirtschaftsschulen und Wirtschaftsoberschulen. Die Wirtschaftsoberschulen — ursprünglich Handelsakademien genannt — stehen zwischen der Wirtschaftsschule und der Hochschule für Welthandel. Das gemeinsame Band ist die wirtschaftliche Ausrichtung der Schulen. Von der Wirtschaftsschule ist für den Absolventen ein Übertritt in die Wirtschaftsoberschule möglich, wie auch der Absolvent einer Wirtschaftsoberschule jederzeit die Hochschule für Welthandel besuchen kann. Nicht nur in den Landeshauptstädten entwickelten sich Wirtschaftsschulen, auch viele kleinere Städte gingen an die Gründung

wirtschaftlich ausgerichteter Schulen, und sie entsprechen dabei einem tatsächlichen lokalen Bedarf. Sehen wir uns in unserer engeren Heimat um, so finden wir Wirtschaftsschulen in Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Steyr, St. Pölten und Krems. Es sind vor allem die Gemeinden, die die Wirtschaftsschulen in großzügiger Weise fördern und finanziell die Hauptlast für ihre „städtische Wirtschaftsschule“ tragen.

Auch die Stadt Waidhofen mit Herrn Bürgermeister Erich Meyer an der Spitze zeichnet sich durch eine vorbildliche schulfreundliche Haltung aus und wird alles tun, um in planvoller Förderung das in den letzten Jahren allgemein herabgekommene Schulwesen wieder auf die für österreichische Verhältnisse gewohnte Höhe zu bringen.

Betrachten wir die Entwicklung des österreichischen Schulwesens, so sehen wir eine ziemlich klare Abgrenzung der Aufgaben unter den einzelnen Schulgattungen. Die Wirtschaftsschule reiht sich dabei als notwendige Schulform in das

gesamte österreichische Schulwesen organisch ein. In nur zwei Jahren Ausbildungszeit vermittelt sie ein abgerundetes wirtschaftliches Bildungsgut und ermöglicht daher auch denen ein abgeschlossenes Studium, die bald berufstätig sein wollen oder die sich aus sozialen Gründen ein längeres Studium nicht leisten können.

Gerade heute, wo das wirtschaftliche Geschehen im Brennpunkt des öffentlichen Interesses steht, ist es mehr denn je unsere Aufgabe, die Jugend zu einem soliden wirtschaftlichen Denken und Handeln zu erziehen. Der zukünftige Kaufmann muß organisatorisch und rechnerisch denken lernen. Im Umgang mit Kunden und Lieferanten sind Anpassungsfähigkeit, Liebenswürdigkeit, Fingerspitzengefühl und auch eine Portion Wagemut die Grundlagen zum Erfolg. Beim zukünftigen Beamten haben andererseits Unbestechlichkeit und Pflichterfüllung an der Spitze zu stehen.

Diese Fähigkeiten zu wecken, auszubilden, die Schüler unter Vermeidung jeder beruflichen Einseitigkeit für die Praxis vorzubereiten und weltanschaulich gut österreichisch auszurichten, gehört zu den wichtigsten Aufgaben der österreichischen Wirtschaftsschulen und Wirtschaftsoberschulen, die sich somit als wertvolles Glied in das hochstehende Schulwesen unseres Vaterlandes einreihen.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Unsere Stadtkapelle. Schon kurze Zeit nach dem Einmarsch der Roten Armee haben die russischen Offiziere den Wunsch geäußert, daß die Waidhofener Bevölkerung durch Konzerte erfreut werden möge. Kapellmeister Franz Bäuml übernahm die schwierige Aufgabe, die Stadtkapelle neu aufzustellen. Eine Reihe von guten Musikern wurde von der russischen Kommandatur verpflichtet, der Kapelle beizutreten. Es wurde auch erwirkt, daß die Angestellten der Ämter und Betriebe den Musikern genügend freie Zeit für ihre Proben und Aufführungen gewährten; durch die systematischen Proben, die jeden Vormittag stattfinden, wurde ein großer Aufschwung im musikalischen Können erzielt. Jeder einzelne gibt seine besten Kräfte, besonders Lob verdienen Kapellmeister Franz Bäuml und Pepi Lackner. Den Waidhofenern ist die „Austria-Kapelle“ schon gut bekannt. Jeden Tag findet bei Schönwetter ein Konzert im Parkbad statt. Wenn die Besucher an den Wochentagen auch spärlich sind, an Sonntagen lauscht jung und alt den flotten Weisen. Die Jugend will tanzen und deshalb wird die Tanzmusik besonders gepflegt, dabei kommen aber Walzer oder klassische Musik nicht zu kurz. Für die Zukunft ist zu erwarten, daß die Stadtkapelle bei keinem feierlichen Anlaß oder einer Festveranstaltung fehlen wird.

Andrang in der Sparkasse. Wie wir in unserer letzten Folge berichteten, hat das österreichische Volk ein Vertrauensvotum für das neue Österreich dadurch gegeben, daß es das nicht unmittelbar benötigte Bargeld wieder bei den Kreditinstituten erlegte. Besonders begrüßt wurde der Umstand, daß alle Neueinlagen in der Zeit vom 5. bis 20. Juli d. J. frei verfügbar sind und daß sie nicht zum Anlaß der Gegenstand eines Strafverfahrens genommen werden. Der Vorstand des Sparkassenausschusses in Waidhofen a. d. Ybbs, Herr E. Haberl, teilt mit, daß die Frist für die frei verfügbaren Einlagen bis zum 31. Juli d. J. verlängert worden ist. Grund dieser Verlängerung ist der große Andrang an den Schaltern der Geldinstitute. Banken, Sparkassen und Postämter konnten unmöglich mit der Arbeit nachkommen. In der Geschichte der Sparkasse von Waidhofen a. d. Ybbs sind die letzten zwei Wochen bezeichnend für den Andrang von Menschen, die ihr Geld einlegen wollten. Dabei ist das treibende Motiv nicht bloß in einer zukünftigen Abstemmung des Geldes zu erblicken, sondern vor allem in dem Vertrauen zur österreichischen Wirtschaft. Heute wissen wir, daß eine Inflation, wie sie nach dem ersten Weltkrieg aufgetreten ist, nicht wieder kommen wird. Die Stabilisierung aller Währungen, damit auch der österreichischen, soll rasch und einheitlich vorstatten gehen. Die schwankenden Währungen werden aus den Mitteln eines internationalen Ausgleichsfonds (Internationale Bank für den

Wiederaufbau) gestützt und in eine bestimmte Relation zum Dollar gebracht. Voraussetzung für einen solchen Schutz der Währung ist der Wiederaufbau der Wirtschaft. Dieser Wiederaufbau wird um so rascher und gründlicher sein, je mehr die Geldinstitute in der Lage sind, ihrerseits Kredite zu geben. Die Waidhofener Bevölkerung hat verstanden, daß das Geld nicht nutzlos in den Truhen oder in Verstecken liegen soll, sondern daß es

mitbeitragen soll zum Wiederaufbau unseres Landes. Rückgabe der Rundfunkgeräte. Wie ein Lauffeuer ging es durch die Stadt: Die Rundfunkgeräte können wieder abgeholt werden. Unsere Freunde und Warner kehren wieder in unsere Wohnungen zurück und werden auf demselben Platz stehen, auf dem sie während der langen Kriegszeit die Nachrichten übermiltelt haben. Viele von uns waren kaum jemals

Österreichisches Gemüt

Waidhofen a. Y. hatte am 15. Juli d. J. Gäste. 120 Wiener Kinder, Jugendliche und Erwachsene waren sozusagen über Nacht nach Waidhofen gekommen und wurden hier liebevoll empfangen und aufgenommen. Durch Zufall kamen drei Wiener mit einigen Gemeinderatsmitgliedern ins Gespräch und sofort wurde der Beschluß gefaßt, die 120 Wiener, die Waidhofen auf ihrer Durchfahrt berühren, zwei Tage als Gäste unserer lieben und schönen Stadt zu bewirten. Die Wiener waren von dem Vorschlag begeistert, und so war im Nu zwischen Stadt und Land die Hilfsbereitschaft und Verbindung hergestellt. Als dann der Vorschlag und die Bitte an einige fleißige Frauen weiter geleitet wurde, Privatquartiere aufzutreiben, da wehrte sich keine, im Gegenteil, alleits hieß es: „120 Quartiere, na di bring ma leicht auf!“ Den Arrangeuren des Empfanges für die Wiener war anfangs ein wenig bange und sie machten sich innerlich Vorwürfe, daß sie übereilt ihrem Herzen freien Lauf gelassen hatten, da ja die Zeit für die Aufbringung von Quartieren, Mahlzeiten, festlichem Empfang sehr kurz war. Es standen nur acht Tage zur Verfügung, und die Zeiten sind heute nicht so leicht, um für 120 junge, schlecht ernährte Menschen im Handumdrehen einfache und kräftige Kost bereitzustellen. Aber auch dafür hatten die Frauen großes Verständnis, und als dem Herrn Bürgermeister die Bitte der Frauen vorgetragen wurde, daß wir Nahrungsmittel für 120 junge Menschen brauchten, da versprach er, die Bitte dem Gemeinderat zu unterbreiten. In einigen Stunden hatte der Gemeinderat die Bezugscheine für 120 abgehärmte, unterernährte Menschen in die Hände der Frauen gelangen lassen. Zu gleicher Zeit berichteten die Quartiermacherinnen immer wieder, wie verständnisvoll die Waidhofener Frauen für die Unterbringung der Gäste waren. Da wußten alle, der Besuch der Wiener wird nicht nur für die Wiener, sondern auch für die Waidhofener ein Festtag werden. Fast alle Frauen kamen mit der Nachricht, daß die Pflegemütter gar nicht erst „bearbeitet“ und von der Notwendigkeit „überzeugt“ werden mußten. Allüberall hörten die Frauen: „Na freilich, nehm ich ein Kind (viele meldeten sich sogar für zwei und mehr Kinder), die Wiener san ja jetzt arm.“ Andere Pflegemütter waren wieder davon überzeugt, daß die Wiener

durch die Bomben, durch die jahrelangen Nahrungsorgen, durch die SS. und durch die Kampfhandlungen viel mitgemacht haben, uns aber all das Leid zum größten Teil erspart geblieben ist und wir daher helfen müssen und gerne helfen. Es gab auch manche Frau, die es bedauerte, nur zwei Tage den Gast zu haben, manche Frau hätte gerne auf zwei bis drei Wochen ein armes Wiener Kind als Gast beherbergt, besonders ein solches, deren Eltern durch den Naziterror viel zu leiden hatten.

All das ist ein erfreuliches Bild, denn es zeigt: „Wir Österreicher sind Österreicher geblieben“, trotz allem „Zackigem“, das uns die Deutschen beibringen wollten. Wir Österreicher können eben nicht hart sein. Keine Frau fragte, wer sind die Eltern dieser Kinder und Jugendlichen, welcher Parteirichtung gehören sie an: „Die Wiener san jetzt arm!“ Das war entscheidend.

Vor Jahren waren die Wiener großzügig, als die Deutschen von uns kein Holz, kein Eisen, keine Textilien und keine Nahrungsmittel brauchten und uns durch die 1000-Mark-Sperre jede Möglichkeit der Ausfuhr abgeschnitten hatten, um ja nur die Arbeitslosigkeit in Österreich künstlich zu erzeugen und zu steigern. Freilich, im Jahre 1938 wurden wir gründlich von all unseren Gütern „befreit“ und vieles ging als „Überschuß aus der Ostmark“ nach Deutschland. Die Arbeitslosigkeit war auch in Wien vor dem Jahre 1938 nicht gering, aber trotzdem vergaßen die Wiener nicht auf die Kinder der Arbeiter in den kleineren Industriestädten. Viele hundert Kinder haben aus den steirischen Elendsgebieten, aus Niederösterreich und anderen Bundesländern einige Wochen in Wien bei Familien kleiner Angestellter, Arbeiter und Kleingewerbetreibender, die regelmäßige Monateinkünfte hatten, Gastfreundschaft genossen. Zu Weihnachten wurde in allen Kinderheimen gebastelt, genäht und gemalt für die armen Landkinder. Jetzt sind die Wiener arm und die Provinz gibt und hilft mit offenem Herzen. Und rasch haben die Waidhofener, Frauen, Männer und Jugendliche, gearbeitet und 120 junge Menschen einige glückliche Stunden bereitet nach all der Qual und Not. Seit langer Zeit war dieser Empfang für die Wiener sicher der erste Lichtblick und die erste tatkräftige Aufmunterung. Das war echt österreichisch und so soll es auch bleiben! Stesy.

neugierig auf die gleichgeschalteten deutschen Nachrichten, wir wußten oder fühlten zumindest, daß sie Lüge waren, Aufschneidereien, Verdrehungen und Täuschungen. Wir schonten die kostbaren Lampen unserer Apparate, und erst am Abend setzten wir uns hin, um die wohlvertrauten Stimmen der verbottenen Sender zu hören. Wir kannten und kennen die Stimmen der Ansager der russischen, englischen, amerikanischen und anderer ausländischer Sender. „Hier ist der Moskauer Rundfunk in deutscher Sprache—, „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ oder „Tod den Faschisten“ waren der Beginn und das Ende der Moskauer Sendungen. Nach dem energischen Klopfen des englischen Senders hieß es: „Hier ist England, hier ist England, hier ist England!“ Die Ansager der BBC (British Broadcasting Corporation) waren uns wie alte Freunde. In den ersten zwei Jahren war Mac Callum unter ihnen, der bekannte Englischlehrer im alten österreichischen Rundfunk. Lindley Frazer, Green und andere brachten spannende Berichte oder einen Kommentar zur militärischen Lage. Der amerikanische Sender in Europa begann seine Sendungen im Jahre 1943. Jede Nachrichtenübermittlung wurde durch ein aufreizendes musikalisches Vorspiel eingeleitet. Halbe Nächte lang saßen wir an unseren Apparaten und horchten in die Welt hinaus und warteten begierig auf neue Nachrichten. Wir wußten längst von der Tragödie um Stalingrad oder El Alamein, bevor im deutschen Rundfunk auch nur ein Wortchen darüber gesagt wurde. Wir ahnten aus den Moskauer Berichten die Schwere der deutschen Niederlagen und die Verluste des „siegreichen“ Rückzuges. Selbst aus den Berichten der neutralen Schweizer war die Niederlage schon seit Jahren erkennbar. Manchmal ertönte Hitlers Stimme aus dem englischen Rundfunk. Geschickt zusammengestellte Stellen aus seinen Reden beleuchteten schlagartig die Wirklichkeit, und wir wußten, daß der Krieg wirklich bis 5 Minuten nach 12 dauern würde. Jetzt tragen wir unsere Apparate wieder heim und wir sind froh darüber, denn wir brauchen nicht mehr hinter verschlossenen Türen und verhängten Fenstern mit dem Ohr am Lautsprecher horchen, wir können nun frei und ungehindert hören, was in unserem Lande und in der Welt vorgeht. P.

Das Antlitz der Stadt

Wenn du einem Menschen ins Antlitz schaust, so wirst du sofort bestimmte Eindrücke in dich aufnehmen. Es braucht nicht immer gerade schön zu sein, so wird dich doch bald dies oder jenes anziehen und einnehmen. Bald ist es das Auge, bald der Mund, und so manches, was im raschen Vorbeigehen unbeachtet bleibt, gewinnt, wenn du mit dem Menschen sprichst, wenn er sich begeistert, erregt oder sonst auf seinem Alltag tritt. So manches Gesicht, an sich unscheinbar, wird schön, wenn es von Freude oder Liebe besetzt wird. Hat oft nicht auch ein von Falten und Furchen zerklüftetes Gesicht seine Schönheit? Gilt dies nicht auch vom Alter und nicht nur von der Jugend? Sturm und Sonne im Menschenherzen kommen im Antlitz des Menschen zur Schau und das Innere des Menschen belebt sein äußeres Bild. Wie so oft kommt es daher vor, daß das rein bildhaft Schöne nicht so stark auf uns wirkt, als das innerlich Belebte. Wer wollte bestreiten, daß es mit dem Bilde in der Natur, mit dem einer Siedlung, eines Dorfes, einer Stadt nicht ähnlich ist? Beschau dir dies Bild bei hellem Sonnenschein, bei Regen und Sturm, im Frühlingsblütenkranz, in herblicher Farbensymphonie oder im Glanze des winterlichen Schnees! Nicht die Einförmigkeit und Gleichförmigkeit der Häuser, nicht die gerade Linie der Straße und Gasse ist schön, sondern die Harmonie des Gesamtbildes, die Abwechslung und doch Ruhe in sich birgt, gefällt uns bewußt oder unbewußt. Warum bezaubert uns alle, ob Fremde oder Einheimische, ob Maler oder Laie immer wieder das reizende Bild von der Zeller Hochbrücke, besonders jenes ybbstauwärts. Aber auch jenes Bild gegen die Stadt mit den vielen Türmen und Türchen und dem fernen Sonntagberg ist wunderschön. Und so wären wir mitten in unserer Betrachtung über das Antlitz unserer Stadt. Schon der etwas nüchterne Stich Merians von 1680 zeigt bereits ein Stadtbild, das so erhalten wert ist und das im Wesentlichen auch geblieben ist. Freilich sind im Stadtbild heute auch Unschönheiten und Verwüstungen zu sehen,

Leider ist es im Zuge der Ablieferung vorgekommen, daß Apparate aus Waidhofen weggebracht oder zum Teil durch den Transport oder die Lagerung beschädigt wurden. Die Gemeinde ist bemüht, allen Nichtfaschisten einen gleichwertigen Ersatz für ihr verloren gegangenes Gerät zu bieten. Diejenigen, die einen Ersatz bekommen, werden mittels Postkarte zur Abholung aufgerufen. Anmerkung der Gemeinde. Vom Postdienst. Ab sofort wird der Telegraphenverkehr im beschränkten Umfang wieder aufgenommen. Telegramme sind vorerst zulässig nach Wien, Sankt Pölten, Herzogenburg, Traismauer, Melk, Loosdorf (Bezirk Melk), Amstetten, Pöchlarn, Erlauf, Krummhubbaum, St. Leonhard am Forst, St. Valentin, Pottendorf, Neunkirchen, Eisenstadt, Wiener-Neustadt, Ebenfurth, Graz, Pitten, Wartin. Die Liste wird ständig erweitert. Die Österr. Nationalbank teilt mit, daß Reichsbanknoten der Werte zu 10, 50 und 100 RM. der letzten Ausgabe, die nicht als Wasserdruck das Kopfbild der Noten zeigen und auf der Rückseite weder den Serienbuchstaben noch die Seriennummer aufweisen, nicht als Fälschung zurückzuweisen, sondern als echte Noten anzunehmen sind. Das Gleiche gilt für die letzte Ausgabe der 20-Reichsmark-Noten, die ein anderes Aussehen (alpenländisches Motiv) aufweisen als die alten. — Für Markensammler wurde von der österreichischen Postverwaltung eine neue Bezugsmöglichkeit eingerichtet. Nach Einlangen der bezüglichen Bestellkarten werden diese beim hiesigen Postamt ausgegeben. Rechtzeitige Verständigung erfolgt durch die Zeitung und Anschlag am Postamt. — Der Umtausch der noch in den Händen der Verschleißer und Privaten befindlichen Markenserie mit dem Hitlerkopf wird gegen die derzeit gültigen Postwertzeichen (Wappenserie) demnächst durchgeführt, und zwar bei Privaten gegen eine Umtauschgebühr von 1 Rpf. Da am hiesigen Postamt noch nicht die genügende Menge neuer Marken vorhanden ist, wird der Beginn des Umtausches erst später vorgenommen werden. Verständigung durch Zeitung erfolgt rechtzeitig. Richtigstellung. In der Folge 6 des „Ybbstaler Wochenblattes“ war im Gemeinderatsbericht erwähnt, daß auch das Vermessungsamt (Katasteramt) wieder seinen Sitz von Amstetten nach Waidhofen a. d. Ybbs verlegen wird. Dieses Amt hat nach wie vor seinen Sitz in Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz Nr. 14, und übt seine Tätigkeit für den Parteienverkehr wieder aus. Vom Standesamt. Geburten: Am 17. Juli ein Knabe Karl der Eltern Johann und Rosa Ortner, Landwirt, Zell-Arzberg 29. Am 19. ds. ein Mädchen Angelika Maria Christine der Eltern Leopold und Stefanie Kohaut, Polizeihauptwachmeister, Waidhofen, Pocksteinerstraße 7. Am 16. ds. ein Mädchen Rosa Maria der Hausgehilfin Agnes Schauler, Waidhofen-Land, Maierrötte 30. Am 20. ds. ein Knabe Martin der Eltern Rudolf und Johanna Schaffner, Hotelsekretär, Wien, 6., Gumpendorferstraße 145. Am 21. ds. ein Mädchen Martha der Martha Leitner, Haushalt, Waidhofen, Weyrerstraße 35. — Eheschließungen: Am 20. Juli Alois Steininger, Student, Waidhofen, Stock im Eisen 3, und Hildegard Schmalvogel, techn. Angestellte, Waidhofen, Stock im Eisen 3. Am 21. ds. Franz Baumgarten, Gemeindeangestellter, Waidhofen, Weyrerstraße 39, und Ottilie Hingshamer, Haushalt, Waidhofen, Weyrerstraße 39. — Todesfälle: Am 18. Juli Rudolf Valenta, Kind, Wien, 18., Türkenschanzstraße 25, 4 Jahre. Am 18. ds. Josef Karl Sramek, Buchhalter, Wien, 12., Malfattgasse 24/36, 61 Jahre. Am 19. ds. Theodor Vogelauer, Postfacharbeiter, Zell a. d. Y., Ybbstände 11, 47 Jahre. Am 20. ds. Roman Waschko, Flüchtling, Krakau, Vavrinea alc 20, 55 Jahre. Am 19. ds. Hannelore Goniczewsky, Säugling, Essen, Einigkeitstraße 20, 1½ Monate. Neue Verwendungsart von ungemahlenem Getreide. Auf Veranlassung der Gemeindeämter Waidhofen a. d. Ybbs und Böhlerwerk fand im Beisein der Vertretung der beiden Gemeinden eine von einem Wiener Ernährungsingenieur geleitete Vorführung von der neuen Verwendungsart von ungemahlenem Getreide am 20. ds. im Gasthause Eichelster statt. Die vorgeführten Speisen in einfachster bis zur kompliziertesten Herstellung waren sowohl dem Geschmacks- als auch dem Sättigungswert durchaus entsprechend. Da sie auch preislich äußerst niedrig sind, hat diese Frage für die Allgemeinheit, besonders für den Selbstversorger großes Interesse. Beide Gemeindeämter geben über die Verwendungsart und Möglichkeit gerne Auskunft. Es genügt, statt einer Anfrage die genaue Adresse auf ein Blatt Papier in einem einfachen Kuvert an eines der beiden Gemeindeämter zu richten. Auf der Außenseite des Kuverts ist links oben das Kennwort „Ernährung“ und rückwärts die Adresse des Anfragenden ebenfalls zu wiederholen. 2 Mark für Brief-Porto und Vielfältigungsspesen sind beizulegen. Ein etwaiger Überschub wird der Gratsauspeisung Bedürftiger zugeführt werden. Windhag Todesfall. Am 24. ds. ist das Kind Elfriede Fösl, Schilcherstraße 2, im Alter von einem Monat verstorben. Sonntagberg Volksversammlung. In der Turnhalle in Rosenau fand am Sonntag den 8. ds. die erste größere Volksversammlung, einberufen von der Lokalorganisation der Sozialistischen Partei Sonntagberg, statt. Es sprach als erster Versammlungsredner der Brigadeführer der Österreichischen Freiheitsbewegung Ing. Bodinger. Er sprach kurz umrissen von der Kriegsschuld, betonte, daß auch die österreichische Freiheitsbewegung in dem kleinen Orte Rosenau ihre Anhänger hatte und schloß mit einem Appell, alle gemeinsam am Wiederaufbau unserer Heimat mitzuarbeiten. Von lebhaftem Beifall begrüßt, sprach sodann Kreishauptmann Gen. Gruber aus Amstetten, der in leicht verständlicher Weise sich weiter mit der Kriegsschuldfrage und den Ursachen des Krieges befaßte. Gruber führte unter anderem aus, daß wir alle mehr oder weniger an dem Elend, das uns betroffen, selbst mitschuldig sind. Er sprach von den Zeiten der Not vor 1938 und der Begeisterung großer Massen des Volkes beim Einmarsch der Deutschen, die aber bereits nach der Kriegserklärung stark abschwächte und später, als Niederlage am 9. Mai folgte, einer allgemeinen Ernüchterung Platz machte und zur österreichischen Freiheitsbewegung führte. Alle die Mitschuldigen an diesem Kriege und auch alle, die sich gegenüber ihren Mitmenschen etwas zu schulden kommen ließen oder sich auf Kosten der Allgemeinheit bereichert haben, ob sie nun der Partei angehört haben oder nicht, werden der gerechten Strafe nicht entgehen. Hiezu bietet das Verfassungsgesetz über das Verbot der NSDAP. ausreichend Handhabe. Alle übrigen Nationalsozialisten, ob sie nun gezwungen oder im vermeintlichen Irrglauben oder anderen Gründen sich der Partei oder Gliederungen angeschlossen haben, die es aber immer ehrlich mit dem Volke gemeint haben, haben nichts zu befürchten, sofern sie bereit sind, am Wiederaufbau des zerstörten Landes ehrlich mitzuarbeiten. Gruber sprach dann noch von der Währung und der zu erwartenden Geldumwertung und trat für die sofortige Hebung und Ankurbelung der Wirtschaft ein. Noch vor der zu erwartenden Geldumwertung muß die Wirtschaft in Gang kommen, sonst ist es nicht möglich, den Aufbau Österreichs erfolgreich durchzuführen. Er streifte auch eine Begebenheit bei einer Konferenz mit Organen der alliierten Militärbehörde in Amstetten, wo ein Konferenzteilnehmer besonders hervorhob, daß sich Österreich nicht nur selbst durch Arbeit in die Höhe bringen, sondern auch politisch auf die Höhe kommen muß. Ein politisch unreifes Volk kann nie auf Selbstständigkeit rechnen. Es muß daher jeder Österreicher in einer der drei anerkannten politischen Parteien organisiert sein, sonst wird er als Faschist angesehen. Auch auf die Kreishauptmannschaft kam Gruber zu sprechen und erklärte, daß ein demokratischer Staat auch eine Bezirksvertretung nach demokratischem Sinne erhalten müsse und habe er sich deshalb dort hineingesetzt, um auch in der Bezirksverwaltung die Demokratie zur Geltung zu bringen. Amstetten ist einer der bestverwalteten und weitestvorgeschrittenen Bezirke in Niederösterreich, und wenn alle weiter so mitarbeiten am Wiederaufbau, keiner sich zur Seite stellt, kann sich der schon in der alten Monarchie gebrachte Leitspruch „Mit vereinten Kräften“ auch in der Republik bewahren und unser Land wieder zu dem machen, in dem sich jeder wohlfühlen wird in „unserem Österreich“. Langanhaltender Beifall folgte diesen trefflichen Ausführungen. Es sprach sodann noch kurz der Kreisjugendführer, welcher hervorhob, daß in Hinkunft die Jugend, als das höchste Gut eines Volkes nicht mehr zum Kriege, sondern zu geselligen Zusammenkünften, Sang, Spiel und Wandern erzogen wird und bat die anwesenden Eltern, ihre Kinder in die zu gründende Jugendorganisation zu senden. Zum Abschluß sprach Bürgermeister Gen. Leopold Weber seine Freude über den überaus guten Volksversammlungsbesuch aus. Er freute sich, feststellen zu können, daß die Ausführungen der Versammlungsredner mit Interesse aufgenommen wurden. Er forderte alle Parteifreunde und alle, die für die sozialistische Idee eintreten wollen, auf, der SPÖ. beizutreten und so einen örtlichen Grundstock dieser Idee zu bilden. Wenn auch jetzt die einzelnen Parteien getrennt marschieren und ihre eigenen Wege gehen, das Ziel aller ist doch ein gemeinsames, freies, demokratisches, unabhängiges und soziales Österreich. B. Standesamtliche Meldungen. Geburten: Am 2. Juli ein Knabe Hubert der Eheleute Leopold und Theresia Obermüller, Rotte Nöchling 41. Am 11. ds. ein Knabe Georg der Eheleute Georg und Rosa Kaiser, Hilm 154. — Eheschließungen: Dreher Markus Leinmüller und die Private Herta Schepan, wohnhaft Rotte Wühr 48, am 22. Juli. — Todesfälle: Am 11. Juli Anneliese Müller, Böhlerwerk 6, 2 Monate. Am 12. ds.

Volksfest in Gaming

Am Sonntag, den 22. Juli, fand in Gaming ein Volksfest statt. Über Einladung der Gaming Genossen nahm an dem Feste auch eine starke Abordnung von Kommunisten und Sozialisten aus Waidhofen a. d. Ybbs teil. Die Fahrt nach Gaming gibt ein erschütterndes Bild aus den letzten Tagen des Krieges. Überall an der Straße liegen die Wracks ausgebrannter Autos. Auf dem Grestner Berg häuften sich die Spuren dieses verzweifelten Rückzuges. Panzertürme, Munitionswagen, Tanks, Kanonen und andere Fahrzeuge liegen verbogen, umgestürzt, verbeut und ausgebrannt am Rande der Straße. Bombentrichter, verbrannte Waldstellen, abgenauete Bäume und andere Verwüstungen zeugen vom letzten Kampf eines sich auflösenden Heeres. Welch ein Kontrast zu diesem schaurigen Kriegsbild! Die Menschen fahren friedlich und

voll Freude in rot geschmückten Wagen zum Volksfest in Gaming. Sie sehen die Verwüstungen, aber sie wissen, daß die Zeit des Mordens und Brennens vorüber ist, sie haben ein Recht darauf, einmal auszuspannen nach harten Arbeitstagen. Rote Fahnen umsäumten den weiten Platz und eine festliche Menge folgte mit Spannung und Interesse dem reichhaltigen Programm. In seiner Festrede begrüßte Fritz Richtasch, der Obmann der Kommunistischen Partei in Gaming, alle Gäste und Teilnehmer des Festes. Durch eine großzügige Spende der Roten Armee war es möglich, für alle Bier, Würstel und Salzstangerl zu verabreichen. Das erhöhte die Stimmung und nur das drohende Gewitter veranlaßte die Waidhofener, den Festplatz zu verlassen und die Rückfahrt anzutreten. P.

meinheit bereichert haben, ob sie nun der Partei angehört haben oder nicht, werden der gerechten Strafe nicht entgehen. Hiezu bietet das Verfassungsgesetz über das Verbot der NSDAP. ausreichend Handhabe. Alle übrigen Nationalsozialisten, ob sie nun gezwungen oder im vermeintlichen Irrglauben oder anderen Gründen sich der Partei oder Gliederungen angeschlossen haben, die es aber immer ehrlich mit dem Volke gemeint haben, haben nichts zu befürchten, sofern sie bereit sind, am Wiederaufbau des zerstörten Landes ehrlich mitzuarbeiten. Gruber sprach dann noch von der Währung und der zu erwartenden Geldumwertung und trat für die sofortige Hebung und Ankurbelung der Wirtschaft ein. Noch vor der zu erwartenden Geldumwertung muß die Wirtschaft in Gang kommen, sonst ist es nicht möglich, den Aufbau Österreichs erfolgreich durchzuführen. Er streifte auch eine Begebenheit bei einer Konferenz mit Organen der alliierten Militärbehörde in Amstetten, wo ein Konferenzteilnehmer besonders hervorhob, daß sich Österreich nicht nur selbst durch Arbeit in die Höhe bringen, sondern auch politisch auf die Höhe kommen muß. Ein politisch unreifes Volk kann nie auf Selbstständigkeit rechnen. Es muß daher jeder Österreicher in einer der drei anerkannten politischen Parteien organisiert sein, sonst wird er als Faschist angesehen. Auch auf die Kreishauptmannschaft kam Gruber zu sprechen und erklärte, daß ein demokratischer Staat auch eine Bezirksvertretung nach demokratischem Sinne erhalten müsse und habe er sich deshalb dort hineingesetzt, um auch in der Bezirksverwaltung die Demokratie zur Geltung zu bringen. Amstetten ist einer der bestverwalteten und weitestvorgeschrittenen Bezirke in Niederösterreich, und wenn alle weiter so mitarbeiten am Wiederaufbau, keiner sich zur Seite stellt, kann sich der schon in der alten Monarchie gebrachte Leitspruch „Mit vereinten Kräften“ auch in der Republik bewahren und unser Land wieder zu dem machen, in dem sich jeder wohlfühlen wird in „unserem Österreich“. Langanhaltender Beifall folgte diesen trefflichen Ausführungen. Es sprach sodann noch kurz der Kreisjugendführer, welcher hervorhob, daß in Hinkunft die Jugend, als das höchste Gut eines Volkes nicht mehr zum Kriege, sondern zu geselligen Zusammenkünften, Sang, Spiel und Wandern erzogen wird und bat die anwesenden Eltern, ihre Kinder in die zu gründende Jugendorganisation zu senden. Zum Abschluß sprach Bürgermeister Gen. Leopold Weber seine Freude über den überaus guten Volksversammlungsbesuch aus. Er freute sich, feststellen zu können, daß die Ausführungen der Versammlungsredner mit Interesse aufgenommen wurden. Er forderte alle Parteifreunde und alle, die für die sozialistische Idee eintreten wollen, auf, der SPÖ. beizutreten und so einen örtlichen Grundstock dieser Idee zu bilden. Wenn auch jetzt die einzelnen Parteien getrennt marschieren und ihre eigenen Wege gehen, das Ziel aller ist doch ein gemeinsames, freies, demokratisches, unabhängiges und soziales Österreich. B.

Christine Aigner, Böhlerwerk 42, 90 Jahre. Am 14. ds. Hubert Obermüller, Rotte Nöchling 41, 12 Tage. Am 14. ds. Jakob Marzi, Böhlerwerk 50, 13 Monate. Am 21. ds. Herta Hudler, Siedlung Rosenau 165a, 15 Monate. Am 22. Maria Schedlmayer, Siedlung Bruckbach 101, 57 Jahre.

Böhlerwerke

Tanzunterhaltung. Sonntag, den 22. ds., fand in der Werksbaracke die erste freie Tanzunterhaltung, organisiert von der Arbeiterkapelle der KPÖ, Ortsgruppe Böhlerwerk, statt. Gen. Hans Grosser begrüßte die Teilnehmer, insbesondere die Kameraden der Roten Armee, richtete an die Vergnügungsteilnehmer Worte der Werbung und wünschte allen einen vergnügten Nachmittag. Mit einem flotten Marsch wurde die Eröffnung eingeleitet. Nach frohen Weisen drehte sich alt und jung im Kreise, Kameraden der Roten Armee fügten sich in größter Freude harmonisch dem Ganzen ein, gaben in den Pausen Einlagen ihrer heimatlichen Tanzkunst, wofür das Publikum mit größtem Applaus dankte. Die reichlichen Spenden, ganz besonders der Kameraden der Roten Armee bezeugen den vollen Erfolg der Veranstaltung und die Ortsgruppe der KPÖ, Ortsgruppe Böhlerwerk, dankt auf diesem Wege allen Teilnehmern für den guten Erfolg.

Ulmerfeld-Hausmening

Ortsbauernräte. An Anwesenheit der Funktionäre der ÖVP. von Ulmerfeld-Hausmening wurde am 22. Juli in Ulmerfeld im Gasthof Endl die Bestellung der Ortsbauernräte vorgenommen. Ortsobmann der ÖVP. Karl Zehetner wies auf die Obliegenheiten der Ortsbauernräte hin. Sie sind die Vertreter der Bauern und Dienstboten in allen Belangen der Wirtschaft und der Politik. Nachbarliche Hilfe und Privatinitiative jedes einzelnen sind jetzt notwendig, um die Ernte zu sichern. Die Bauern waren seit jener jener Block, der immer treu zur Fahne rot-weiß-rot gehalten hat. Bei den Bauern gab es am wenigsten politischen Flugsand; in allen Wogen der Politik war die Bauernschaft ein treuer Steuermann. Der Ortsbauernrat setzt sich aus folgenden Personen zusammen: Ortsbauernobmann und Obmann des Bauernbundes: Hans Aichberger, Ulmerfeld 26. Ortsbauernräte für die Bauern: 1. Franz Huchner, Dorf Hausmening 2; 2. Karl Salzmann, Dorf Hausmening 12; 3. Anton König Dorl Hausmening 6; 4. Johann Preindl, Ulmerfeld 48; 5. Josef Kiedl, Ulmerfeld 16; 6. Karl Bierampel, Hausmening, Steingasse 137. Ortsbauernräte für die Dienstboten: 7. Josefa Heindl, Hausmening, Steingasse 136; 8. Therese Wagner, Ulmerfeld; 9. Franz Singer, Ulmerfeld 26. Verschiedene Anfragen wirtschaftlicher Art bildeten den Abschluß der Versammlung.

Markt Aschbach

Konstituierung der Ortsgruppenleitung der österreichischen Volkspartei. Am Sonntag, 15. ds., erfolgte in Markt Aschbach die Konstituierung der Ortsgruppenleitung der österreichischen Volkspartei, zu der die Gemeinden Markt Aschbach, Mitterhausleiten, Niederhausleiten und Krenstetten zählen. Herr Karl Zehetner, Organisationsleiter im politischen Bezirk Amstetten, der von der Bezirksleitung Amstetten nach Aschbach entsandt wurde, schilderte in kurzen, markanten Worten Sinn und Zweck der ÖVP. Nachher erfolgte die provisorische Einsetzung der Funktionäre der Ortsgruppenleitung, die durch die Organisationsleitung bestellt

die nicht sein sollten. Wenn du durch die Stadt wandelst, wirst du da und dort einen trauten Winkel, manche schöne Gassenflucht und Häuserzeile sehen, die dir besonders gefällt. Ist es ein Wunder, daß du da und dort einen Meister des Pinsels oder einen mit dem Photokästchen sieht, der dieses Bild festhält. War doch der Meister der deutschen Romantik Moriz von Schwind hier zu Gast und hat Motive zu seinem Schaffen gefunden. Aber auch von den Höhen, die unsre Bergwiege umgeben, sind viele Blicke, die einzigartig schön sind. Ob wir von dieser und jener Himmelsrichtung auf das Städtchen schauen, überall ist es schön, wenn wir auch vielleicht gerne bei unseren Blicken einen schönen Häuserkasten, der in einer unseligen Bauzeit entstanden ist, mit einer Baumkrone verdecken wollen. Wer vom höchsten Punkt des Buchenbergs auf die Stadt schaut, ist entzückt über die Lieblichkeit dieses Anblickes. Man muß es gesehen haben! — Unser Vaterland Österreich wird hoffentlich bald wieder Reiseland werden. In der Welt wird das Schöne, das Eigenartige gesucht. Dadurch, daß es immer mehr verschwindet, gewinnt es an Seltenheitswert. Unsere Stadt besitzt in seinem Stadtbild ein solches wertvolles Gut. Wir wollen, daß es nicht uns allein erfreue, wir wollen es auch allen anderen zeigen. Wenn wir es erhalten, so ist es für unsere Mitwelt und unsere Nachfahren. Es soll von uns nicht gesagt werden, wie es in einem Gedichte Gottfried Kellers heißt: Die Ratzenburg will Großstadt werden und schlägt die alten Linden um; die Türme macht sie gleich der Erden und streckt gerade, was traulich krumm... und es soll uns nicht gehen, wie es darin am Schlusse steht: ...doch niemand sieht das Nest mehr an! Nein, wir wollen unser Stadtbild erhalten, damit es alle ansehen, und zwar mit freudigem Herzen und strahlenden Augen! Sch.

Für die Bauernschaft

Konstituierung der Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs

Die Konstituierung dieser wichtigen bäuerlichen Vertretung erfolgte am 24. Juli, 10 Uhr vormittags, in Frau Reiters Gasthof unter dem Vorsitz des Herrn Altbundeswirtschaftsrates Tatzreiter (Pfandl).

Er führte nach Begrüßung aller Erschienenen, besonders der Vertreter des Nachbargebietes Weyer aus: die Konstituierung dieser Kammer bedeutet einen Wendepunkt. In der Kreisbauernschaft der Nazi herrschte der Wille eines „Führers“ von oben. Wenn man den Herrgott hätte einspannen können, hätte man auch die Kreisbauernschaft nicht gebraucht, sondern einfach alles diktiert. Jetzt muß wieder von unten regiert werden, im Geiste der Grundsätze der freien Republik, deren Macht vom Volk ausgeht. Das ist der Wendepunkt und gleichzeitig ein Trost in dem vielen traurigen Geschehen unserer Tage. Die Zeit ist nahe, in der es wieder freie Bauern im freien Österreich geben wird. Um das zu erreichen, müssen wir alle zusammenstehen und mitarbeiten.

Bürgermeister Hänslner wies darauf hin, daß die frühere Landesbauernschaftskammer eine der besten bäuerlichen Organisationen war, daß deshalb ihr Wiederaufbau besonders notwendig und berechtigt sei. Es ist den Nazi nicht gelungen, auch nur etwas Ähnliches herzustellen. Die Bezirksbauernkammer Waidhofen soll nach Weisung aus Wien 16 Kammerräte umfassen, 3 werden von Wien aus ernannt, 13 aus den Ortsbauernräten des Bezirkes genommen. Wir haben bei der Wahl dieser Männer auf die „Alten“ zurückgegriffen. Die Jungen sind großenteils noch nicht da und es wird ihnen auch die Erfahrung fehlen. Es ist aber eine wichtige Aufgabe der Zukunft, unsere Jungbauern heranzuziehen. Bei der Wichtigkeit dieser Organisation möge keiner die Last der Mitarbeit scheuen. Das alte Wort gelte noch immer: „Jede Gemeinde hat die Vertretung, die sie verdient.“

Nach Verlesung der Namen der Bezirksbauernräte (Liste am Schluß des Berichtes) durch Herrn Sekre-

tär Seisenbacher erfolgte die Wahl des Obmannes des Bezirksbauernrates. Als Kandidaten wurden in gegenseitigem Einverständnis die Herren Bürgermeister Hänslner und Tatzreiter aufgestellt. Bei der von Herrn Tatzreiter vorgenommenen Abstimmung wird Bürgermeister Hänslner mit großer Mehrheit gewählt. Dieser dankt für den Vertrauensbeweis und erklärt, daß er die Wahl annehme, obwohl er bereits Amter genug zu verwalten habe. Er habe mit Herrn Tatzreiter, der sein Stellvertreter sein werde, gegenseitige Hilfe und Mitarbeit vereinbart und er bitte um diese Mitarbeit auch von Seite aller Ortsbauernräte. Nur unter dieser Voraussetzung übernehme er die mit seiner Stellung verbundenen Pflichten und Arbeiten.

Er leitet hierauf eine Besprechung mehrerer wichtiger Einzelfragen ein, so besonders der Arbeiterfrage. Die Lösung dieser sei Sache der einzelnen Gemeinden. In der Gemeinde Waidhofen versuche man sie zu lösen durch Ausgabe der Lebensmittelkarten auf Grund der Arbeitskarte. Eine weitere wichtige Frage sei die Frage der Lebensfähigkeit der Molkereien und die damit verbundene Milchpreisfrage. Die Molkereien seien durch die derzeitige geringe Belieferung bei Fortbestand der Betriebskosten in ihrer Existenz gefährdet. Durch eine Erhöhung des Milchpreises könnte wenigstens teilweise Abhilfe geschaffen werden. Eine Entscheidung könne allerdings nur durch die Zentralstellen in Wien erfolgen. Auch die Futterverteilung müsse später noch genau erwogen werden. Wichtig sei auch, daß der Bauernbund in den einzelnen Gemeinden raschest aufgebaut werde. Alle in der Landwirtschaft Tätigen vom 18. Lebensjahr an sollen diesem angehören. Die einzelnen Ortsgruppen aber müssen geordnet, mit Mitgliederlisten usw. geführt werden, damit die Stärke unserer Organisation auch bewiesen werden kann. Auf diese komme unter Umständen viel an.

Er weist sodann noch auf die Zeitung „Ybbstaler Wochenblatt“ hin, deren Beiträge auf einer sehr hohen Stufe stehen, und deren Verbreitung für die Bauernschaft wichtig sei.

Herr Tatzreiter bespricht noch die Frage der Viehvermittlung durch die Bezirksbauernkammer, die jetzt notwendig sei, da die Bauern selber nicht soviel nach Waidhofen kommen können. Sie könne an den Sprechtagen der Bezirksbauernkammer durch Herrn Seisenbacher erfolgen. Mit Dank für das Erscheinen und die Mitarbeit aller schließt der Obmann Herr Bürgermeister Hänslner diese erste konstituierende Versammlung der BBK. h.

Namensliste der Bezirksbauernräte

- Waidhofen-Stadt:** Oberverwalter Josef Richter.
- Waidhofen-Land:** Bürgermeister Ingenieur Hänslner, Peter Wechselaue (Untermühl).
- Ybbsitz:** Josef Tatzreiter, Josef Mathe.
- Allhartsberg:** Johann Hofer (Wienbauer).
- Sonntagberg:** Franz Helpersdorfer (Wagenreith).
- Windhag:** Ignaz Wührer (Oleoner).
- St. Leonhard a. W.:** Bürgermeister Rupert Pichl.
- Großhollenstein:** Engelbert Lengauer (Sattl).
- Opponitz:** Stefan Lueger (Hinterstockreith).
- St. Georgen a. R.:** Josef Hager (Keuchenegg).
- Waldamt:** Peter Theuretsbacher (Rechberg).

Sprechtage der Bauernkammer

- Waidhofen:** Dienstag und Freitag von 7 bis 12 Uhr.
- Ybbsitz:** Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat von 9 bis 11 Uhr.
- St. Leonhard a. W.:** Jeden ersten Sonntag im Monat. Nächster Sprechtag am 5. August nach dem Gottesdienst im Gasthof Pichl.
- Großhollenstein:** Jeden dritten Sonntag, 1/11 bis 12 Uhr, im Gasthof Edelbacher.
- St. Georgen a. R.:** Jeden dritten Sonntag um 1/3 Uhr nachmittags.
- Allhartsberg:** Jeden zweiten Dienstag im Monat von 4 bis 6 Uhr.
- Opponitz:** Jeden zweiten Montag im Monat von 8 bis 10 Uhr.

treter Ludwig Waldrich, denen wir Arbeiter unsere Lokalorganisation zu verdanken haben, verstehen es nur zu gut, die Arbeiter durch Verständnis, Liebe und Güte in die Ständesorganisation der Sozialistischen Arbeiterpartei zu gewinnen. Es ist unser Bestreben, in jeder Hinsicht mit der Österreichischen Volkspartei im besten Einvernehmen mitzuarbeiten, so weit es sich nicht um Arbeiterinteressen handelt. Ziel und Zweck der Sozialistischen Partei ist der Schutz der arbeitenden Bevölkerung vor Ausbeutung und Entrechtung. Wir sind unserer Stärke bewußt und werden nicht mehr Sklaven des imperialistischen Unternehmertums werden.

Kaminfeuer. In den frühen Morgenstunden des 23. Juli weckte die Sirene die stillen Schläfer aus dem Schlummer. Ein Kaminfeuer im Hause der Frau Berger, Pfannschmiede, war ausgebrochen, konnte aber bald durch emsige Hände gelöscht werden. Durch den starken Wind, hätte der Brand schwere Folgen nach sich ziehen können.

Kirchliches

Pfarrjugendfeier in der Stadtpfarrkirche Waidhofen a. d. Ybbs

Nächsten Sonntag, den 29. Juli, um 18 Uhr abends hält unsere Pfarrjugend eine Feier, in deren Mittelpunkt die Weihe der neuen Christus-Fahne steht. Gegen etwaige Mißverständnisse wird festgesetzt, daß die Pfarrjugend keine eigene Organisation etwa im Sinne der früheren Vereine darstellt; sie ist einfach ein Teil der Pfarrgemeinde, und zwar ein sehr wichtiger. In der Erkenntnis, daß nach dem furchtbaren geistigen Zusammenbruch ein gesunder, religiöser Wiederaufbau unseres Volkes von der Jugend her in Angriff genommen werden muß, betrachtet die Kirche als ihre Hauptaufgabe in der Gegenwart die Erziehung der Jugend zu aufrechten, grundsatztreuen und charakterfesten Katholiken. Diesem Ziele und nur diesem dienen die Veranstaltungen für die Pfarrjugend. Die Kirche bleibt auch in dieser Arbeit außerhalb der Politik. Die Pfarrjugend als solche hat keinerlei Bindung an irgendwelche Parteien oder deren Jugendorganisationen; es bleibt aber jedem Teilnehmer unbenommen, sich an solchen zu beteiligen. Da jeder Katholik innerhalb der kirchlichen Gemeinschaft, nämlich in der Pfarrgemeinde, ohnehin schon steht, gibt es bei der Pfarrjugend keine Mitgliedernahme und keine Einschreibung; wer sich mit Recht zur katholischen Jugend zählt, hat damit das Recht zur Teilnahme an ihren Veranstaltungen, die sich zunächst an die schulentlassene, an die studierende und werktätige Jugend wenden; aber auch in reiferen Jahren stehende Jungmänner und Mädchen werden Anregung zu religiöser Vertiefung und die Möglichkeit finden,

wurden. Hier die Namen: Obmann Staatsrat Franz Mayrhofer, Maier in Fohra; Obmannstellvertreter Hans Fehringner Bauer in Schrammelhof, Gem. Mitterhausleiten; Schriftführer Hans Fink, Buchhalter, Markt Aschbach 77; Kassier Franz Divinzenz, Sattler, Markt Aschbach 112; Organisationsleiter Josef Schoder, Ingenieur, Markt Aschbach 59; Vertreter des Bauernbundes Leopold Halbmayr, Maier zu Neubrunn, Gem. Abetzberg; Vertreter des Österr. Wirtschaftsverbandes Franz Neshoda, Kaufmann, Markt Aschbach 113; Vertreter des Arbeiter- und Angestelltenbundes Josef Haberl, Magaziner, Markt Aschbach 129; Führer der männlichen und weiblichen Jugendgruppe Sepp FINDER, Student, Markt Aschbach 76. Es wurden dann noch die einzelnen Sprengleiter für das Großgebiet der Ortsgruppe bestimmt, deren Zahl aber noch vergrößert werden muß. Mit dem Wunsch, daß die Österr. Volkspartei auch in Aschbach guten Fuß fassen möge — und der Ansicht ist bestimmt schon jetzt gegeben — und der Verlesung einer Resolution, deren Wortlaut wir anschließend auszugsweise bringen, wurde die konstituierende Versammlung mit dem Gruß „Heil Österreich“ geschlossen. Hier einzelne Punkte der Resolution, die einstimmig angenommen wurde: Wir wollen in Aschbach eine gute und sachliche Zusammenarbeit mit der SPÖ, um zum Wohle unseres schwergeprüften Vaterlandes alle Kräfte einsetzen zu können. Wir verlangen, daß bei Personaländerungen und speziell bei Neuaufnahmen innerhalb der Beamten- und Arbeiterschaft in den Betrieben der Landwirtschaftlichen Genossenschaften von Aschbach die ÖVP befragt und zu Rate gezogen wird. Wir fordern, daß alle Beamten, die wegen ihrer Treue zu Österreich gelitten haben, wieder an ihre früheren Stellen in den Betrieben eingebaut werden, weil diese Wiedereinstellung auch eine Forderung der Dankesschuld der österreichisch denkenden Aschbacher ist. Wir fordern endlich rücksichtslosen Kampf gegen den noch immer verkappten Nazismus. Wir fordern gründliche Untersuchung durch die staatliche Exekutive über den im Jahre 1934 in Aschbach verübten Bahnanschlag und über die in der Nacht vom 10. zum 11. April 1935 verübten Schlägereien an aufrechten Österr. Reichern, gleichzeitig fordern wir strenge Untersuchung über den in der Raiffeisenkasse Aschbach im Jahre 1939 verübten Einbruch.

Dorf Haag

Gründung der ÖVP. Am 22. ds. wurde in Dorf Haag unter Beisein des Herrn Bürgermeisters Hans Höllner von Amstetten, des Herrn Stadtrates Gebhardt und des Bezirksorganisationsleiters Karl Zehetner die Ortsleitung der ÖVP konstituiert. Herr Bürgermeister Hans Höllner erzählte von den Leidenstagen der verflochtenen Zeit, von jenen Tagen, in der aufrechte Österreicher in Konzentrationslagern und Kerkern des vergangenen Regimes schmachteten. Sie alle, die die Ketten trugen, glaubten an Österreich und an seine Auferstehung. Unbedingtes Zusammenhalten und ein starker Ausbau der ÖVP, auch hier in diesem kleinen Orte wie überall ist unbedingt notwendig. Der Bezirksorganisationsleiter behandelte Organisationsfragen. Der Aufbau der ÖVP wird sofort in Angriff genommen und die Werbung wird schlagartig einsetzen. Unsere Blicke sind auf die Jugend zu richten. Der Gedanke, den österr. Jugendbund in der Form, daß alle musikalischen jugendlichen Kräfte zusammengefaßt und Musik- und Spielgruppen gebildet werden sollen, fand freudigen Anklang. Es soll und wird so wie einst das alte, schöne Volkslied und der Volkstanz dort gepflegt werden, von wo ursprünglich dieses Kulturgut seinen Weg nahm — vom Bauerntum. Die Ortsleitung der ÖVP in Dorf Haag wird aus folgenden Männern gebildet: Ortsobmann Franz Datzberger, Bauer in Dorf Haag 12; Ortsobmannstellvertreter August Wurm, Bauarbeiter in Dorf Haag Nr. 38; Schriftführer Johann Ho-

hensteiner, Bauer in Dorf Haag 13; Kassier Florian Nadingger, Bauer in Dorf Haag 38; Propagandaleiter Johann Hilmbauer, Bauer in Dorf Haag Nr. 27. Weiters wurden sechs Sprengel gebildet, für die nachgenannte sechs Sprengelleiter auserkoren wurden: Albert Roth, Bauer in Dorf Haag Nr. 5; Johann Marksteiner, Bauer in Dorf Haag Nr. 11; Michael Etlinger, Bauer in Dorf Haag Nr. 15; Leopold Kronberger, Bauer in Dorf Haag Nr. 23; Alois Halbertschlager, Wirtschaftsbesitzer, Dorf Haag Nr. 134; Peter Wögerer, Bauer in Dorf Haag Nr. 32. Im festen Vertrauen, daß Dorf Haag treu zur rot-weiß-roten Fahne steht, wurde die in so echt österreichischer Art durchgeführte Versammlung geschlossen.

St. Leonhard a. W.

Kirchliches. Seit vielen Jahren wird in der Pfarre St. Leonhard am Wald das Fest der hl. Anna, der Mutter der allerheiligsten Jungfrau Maria (26. Juli) feierlich begangen. Gerne empfehlen sich Frauen und Mütter der hl. Anna, um in ihren Pflichten, Sorgen und Mühen sie als himmlische Schutzpatronin zu haben. Der dem Anstatt folgende Sonntag ist in der Pfarre besonders der Verehrung der hl. Anna geweiht. Für Sonntag, 29. Juli, werden daher die Frauen und Mütter zum Empfang der hl. Sakramente herzlich eingeladen. Um 8 Uhr ist Kommunionansprache und hernach Generalkommunion. Um 9 Uhr findet ein feierlicher Gottesdienst zu Ehren der hl. Anna statt; 1/2 Uhr nachmittags hält der seinerzeit durch die Nazi aufgelöste „Annabund“, das Ständebündnis der Frauen, seine gewohnte Andacht; um 2 Uhr ist Volksandacht zu Ehren der hl. Anna. Mögen an diesem Tage sich viele Frauen und Mütter Kraft und neuen Mut von der hl. Mutter Anna erbeten!

Todesfall. Am 14. Juli um 21 Uhr verstarb ganz plötzlich Anna Halbartschlager, Rentnerin in St. Leonhard a. W. 39 (Brachberg). Die Verstorbene stand im 65. Lebensjahre. Sie ruhe in Frieden!

Hagelschlag. Montag, 16. Juli, um 20 Uhr ging über der Gemeinde ein heftiges Gewitter nieder, das von einem schweren Hagelschlag begleitet war. Die Schlossen, die einen Durchmesser bis zu 3 Zenti-

meter hatten, richteten im Westteil des Gemeindegebietes großen Schaden in Gärten und Feldern an. Besonders schwer getroffen wurden die Häuser Ratzenöd, Bach, Flatzelstein und Hinterdoppel; bei diesen Häusern wurde die Gartenernte und die Feldfrüchte bis zu 75 Prozent vernichtet.

Aufräumungsarbeiten. Die Aufräumungsarbeiten zur Wegschaffung des beim Rückzug der Wehrmacht hinterlassenen Wehrmachtgutes wurden am 23. Juli begonnen und haben gute Fortschritte gemacht. Dem Aufruf des Herrn Bürgermeister Rupert Pichl haben viele freiwillige Helfer Folge geleistet und in fleißiger Zusammenarbeit einen Großteil der Arbeit bewältigt. Diese Bereitwilligkeit der hiesigen Bevölkerung ist um so höher zu werten, da ja gegenwärtig die Erntearbeiten drängen. Auch die Sprengung der zerstreut herumliegenden Munition ist fast beendet.

Ybbsitz

Geburten. Dem Ehepaar Johann und Agnes Loibl, Wirtschaftsbesitzer auf dem Gute Amoslehen in Ybbsitz, Haselgraben Nr. 33, wurde am 11. Juli als siebentes Kind ein Mädchen geboren.

Heirat. Johann Kloibhofer, Zimmermann, und Josefa Kloibhofer geb. Reisinger, Bäuerin, beide Waldamt Nr. 25 wohnhaft, hatten am 16. Juli am hiesigen Standesamt ihre Trauung.

Sterbefall. Im Altersheim starb am 17. ds. Katharina Eichleitner im 82. Lebensjahre.

Tödlicher Unglücksfall. Am Freitag, den 20. Juli, ging Alois Schleifenlehner, Hausbesitzer in der Not, in seinen in der Nähe befindlichen steilen Wald, um Brennholz zu arbeiten. Um 8 Uhr hörte seine Frau ein auffallendes Steingeräusch. Sie eilte dem Geräusch nach und fand ihren Mann bewußtlos liegen; er war über eine kleine Steinwand abgestürzt. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starb der Bauer am Sonntag vormittag. Alois Schleifenlehner war 67 Jahre alt. An seinem Leichenbegängnis nahmen viele Leidtragende teil.

Hollenstein a. d. Ybbs

Berichtigung. In der Folge 7 vom 20. Juli des „Ybbstaler

Wochenblattes“ wurde berichtet, daß Herr Bezirkshauptmann Gruber aus Amstetten zu einem sehr reichhaltigen Referat das Wort ergriff. Es wird berichtet, daß es Kreishauptmann Gruber aus Amstetten heißen soll.

Lokalorganisation. Erfreulicherweise können wir berichten, daß die Lokalorganisation Hollenstein der Sozialistischen Partei Österreichs mit ihrer Werbung sehr gute und erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen hat. Unser rühriger und zielbewußter Obmann Kilian Quixner und dessen Stellver-

Lob Österreichs

Es ist ein gutes Land,
Wohl wert, daß sich ein Fürst sein unterwinde!
Wo habt ihr dergleichen schon gesehn?
Schaut ringsumher, wohin der Blick sich wendet,
Lacht's wie dem Bräutigam die Braut entgegen.
Mit hellem Wiesengrün und Saatengold,
Von Lein und Safran gelb und blau gestickt,
Von Blumen süß durchwürzt und edlem Kraut,
Schweift es in breitgestreckten Tälern hin —
Ein voller Blumenstrauß, so weit es reicht,
Vom Silberband der Donau rings umwunden —
Hebt sich's empor zu Hügeln voller Wein,
Wo auf und auf die goldne Traube hängt
Und schwellend reift in Gottes Sonnenglanze;
Der dunkle Wald voll Jagdlust krönt das Ganze.
Und Gottes lauer Hauch schwebt drüber hin
Und wärmt und reift und macht die Pulse schlagen,
Wie nie ein Puls auf kalten Steppen schlägt.
Drum ist der Österreicher froh und frank,
Trägt seinen Fehl, trägt offen seine Freuden,
Benedict nicht, läßt lieber sich beneiden!
Und was er tut, ist frohen Muts getan.
's ist möglich, daß in Sachsen und beim Rhein
Es Leute gibt, die mehr in Büchern lesen;
Allein, was not tut und was Gott gefällt,
Der klare Blick, der offne, richtige Sinn,
Da tritt der Österreicher hin vor jeden,
Denkt sich sein Teil und läßt die andern reden!
O gutes Land! O Vaterland! Inmitten
Dem Kind Italien und dem Manne Deutschland
Liegst du, der wangenrote Jüngling, da;
Erhalte Gott dir deinen Jugendsinn
Und mache gut, was andere verderben!

Franz Grillparzer.

Aus dem Trauerspiel „König Ottokars Glück und Ende“, dritter Aufzug.

Briefkasten der Schriftleitung

Berichte, die zur Veröffentlichung kommen sollen und der Redaktion zugesandt werden, müssen mit Namen und Adresse des Einsenders versehen sein.

Die Landgemeinden schicken ihre Berichte bis spätestens Mittwoch vormittag direkt an die Redaktion des „Ybbstaler Wochenblattes“, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 30.

Arbeiter, Angestellte, Bauern!

Kommt mit euren Anliegen zur

Kommunistischen Partei Österreichs!

Gebietsleitung:

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 14, Fernruf 85

Sozialistische Partei Österreichs

(Sozialdemokraten und Revolutionäre Sozialisten)

Ortsgruppe

Waidhofen a. d. Ybbs, Zell und Landgemeinde

Auskunft im Parteilokal, Unterer Stadtplatz 43

(Fernruf 66) täglich von 9 bis 12 Uhr und von 15 bis 19 Uhr

ihre religiöse Bildung allseitig zu erweitern. Unser Stadtpfarrer, Propst Dr. Johann Landlinger, wird bei der Feier ausführlich zur geistigen Lage der Gegenwart und über die der katholischen Jugend erstehenden Aufgaben, Pflichten und Rechte sprechen. Um dem neuen, auf das Ganze des Christentums gehenden Geist der Pfarrjugend auch äußerlich Ausdruck zu verleihen, erhält die Pfarrjugend eine neue Christus-Fahne, die Sonntags geweiht und später bei der großen Gelöbnisprozession unserer Pfarrgemeinde auf den Sonntagberg von der Jugend vorgetragen werden wird. Die abendliche Jugendfeier klingt aus mit einer eucharistischen Andacht, bei der unser ausgezeichnete Kirchenchor die berühmte Kantate von W. A. Mozart „Ave verum corpus“ zum Vortrag bringen wird. Katholische Jugend, komm am Sonntag zur Feier und bekenne dich! Auch katholische Eltern und alle Freunde der katholischen Jugend sind herzlich zur Teilnahme eingeladen! L.

Schreibmaschinen strengstens bestraft.
Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 26. Juli 1945.

Der Bürgermeister:
Meyer e. h.

Schulbeginn an der Berufsfachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe in Waidhofen a. d. Ybbs

Der Unterricht wird Mittwoch den 1. August, wieder aufgenommen. Bis zum 31. August wird das Schuljahr 1944/45 zu Ende geführt. Alle Schüler melden sich am 1. August um 7 Uhr in der Werkskanzlei, Unter der Leithen, ebenso auch alle Werkschüler der Bohlerwerke, die ihre begonnene Lehrzeit an der Berufsfachschule fortzusetzen gedenken.
Das neue Schuljahr 1945/46 beginnt am 10. September 1945. Neuanmeldungen werden während des ganzen Monats August entgegen genommen.

Kundmachung

Die städtischen Ämter und Dienststellen befinden sich auf weiteres in folgenden Gebäuden:

Bürgermeisterkanzlei: Oberer Stadtplatz Nr. 32 (Museumsgebäude), 1. Stock, Fernruf Nr. 5.

Amtskanzlei der Vizebürgermeister und Stadträte: Oberer Stadtplatz 32 (Museumsgebäude), 1. Stock, Fernruf 36.

Polizei-Fahndungsstelle: Oberer Stadtplatz 32 (Museumsgebäude), 1. Stock, Fernruf Nr. 159.

Stadtamt (Amtssekretär und Verwaltungs-Polizei): Oberer Stadtplatz Nr. 32 (Museumsgebäude), 2. Stock, Fernruf Nr. 82.

Bau- und Forstamt: Oberer Stadtplatz 32 (Museumsgebäude), 2. Stock, Fernruf Nr. 86.

Polizeidienststelle (Sicherheitswache und Sonderdienst): Unterer Stadtplatz Nr. 6 (Sparkasse), ebenerdig, Fernruf Nr. 79 und 90.

Polizei-Meldeamt: Oberer Stadtplatz Nr. 8 (Klosterkindergarten), ebenerdig, Fernruf Nr. 57.

Wirtschaftsamt (Kartenstelle): Oberer Stadtplatz Nr. 8 (Klosterkindergarten), ebenerdig, Fernruf Nr. 57.

Kammeramt (städtische Kasse und Buchhaltung): Oberer Stadtplatz Nr. 8 (Klostergebäude), 1. Stock, Fernruf Nr. 57.

Standesamt: Oberer Stadtplatz 35 (Stadtpfarrhof), ebenerdig, Fernruf Nr. 94.

Fürsorgestelle: Eberhardplatz Nr. 6 (Bürgerspital), 1. Stock.

Wohnungsamt und Bauausschuß: Hoher Markt Nr. 11, ebenerdig. Es wird darauf verwiesen, daß

beim Bürgermeister nur tatsächlich wichtige und dringliche Anliegen vorzutragen sind, über welche sich er selbst die Entscheidung vorbehalten hat. Alle anderen Angelegenheiten sind bei den zuständigen Sachbearbeitern (Amts- und Dienststellen) vorzubringen.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 23. Juli 1945.

Der Bürgermeister:
Meyer e. h.

Kundmachung

Achtung, Geschäftsleute und Gewerbetreibende!

An russische Soldaten und Offiziere darf nur mit schriftlichem Auftrag der Kommandantur etwas verkauft, verfertigt oder ausbezahlt werden.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 25. Juli 1945.

Der Bürgermeister:
Meyer e. h.

Tischherd, gut erhalten, zu kaufen oder zu tauschen gesucht. Anschrift in der Verwaltung des Blattes. 2355.

Café-Konditorei Erb ist an Wochentagen (mit Ausnahme Donners-tag) täglich nachmittags geöffnet. Für eine Portion Eis sind 30 Gramm Zucker abzugeben. 2364

Bäckerei (auch mit Lehmofen) sofort zu pachten gesucht. Anschrift in der Verwaltung des Blattes. 2338

Kleine Landwirtschaft möglichst mit Gasthaus zu kaufen oder zu pachten gesucht. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 2367

Tausche Gamslederhose, Größe 50, sehr gut erhalten, gegen dunklen Herrenanzug Gr. 46. Friedrich Wimmer, Waidhofen a. d. Ybbs, Wienerstraße 17. 2362

Großer Tischherd, gut erhalten, gegen einen kleineren zu tauschen gesucht. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 2361

Ein-(Zwei-)Familienvilla mit Garten zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 2369

Einige gebrauchte Schränke und zwei Schreibpulte preiswert abzugeben. Kistenfabrik, Pestalozzistraße Nr. 3. 2357

ANZEIGENTEIL

FAMILIENANZEIGEN

Es wird allen Freunden und Bekannten mitgeteilt, daß Frau

Marie Pitter

Oberinspektorswitwe

am Sonntag den 15. Juli 1945 um 3 Uhr nachmittags im 80. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Fam. Pitter.

VERSCHIEDENES

Schließung des Detailgeschäftes der Firma Josef Wuchse, Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz. Auf Grund des Verfassungsgesetzes über das Verbot der NSDAP., Art. III, Bestimmungen gegen illegale schwerer belasteter Nationalsozialisten und Förderer § 11 wird das Detailgeschäft der Fa. Josef Wuchse, Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz, ab 31. Juli 1945 geschlossen. Die Kundschaften obiger Firma werden ersucht, sich rechtzeitig eine Einkaufsstelle zu wählen.
Öffentl. Verwalter: H. Glück e. h.

Fleischhauerei und Selcherei in der Umgebung von Waidhofen a. d. Ybbs sofort zu pachten gesucht. Anschrift in der Verwaltung des Blattes. 2341

Kleiner Herd dringend gesucht. Eventuell gegen Tausch Herrenrock oder Schuhe. Anschrift in der Verwaltung des Blattes. 2345

Tüchtiger, verlässlicher Schneidergehilfe (Schneiderin) wird sofort aufgenommen. Karl Süß, Schneidermeister, Waidhofen a. d. Ybbs, Hörtlergasse 6. 2346

Kleine Villa (Haus) in Waidhofen zu kaufen gesucht. Unter „Barzahlung“ an die Verwaltung des Blattes. 2353

Elektrisches Bügeleisen, 120 Volt, zu kaufen gesucht oder im Tausch gegen feines Porzellan-geschirr und emaillierten Eimer. Anbote an die Verw. d. Blattes.

OFFENE STELLEN

Schuhmachergehilfe wird sofort aufgenommen bei Julius Stromberger, Waidhofen, Hoher Markt Nr. 3. 2343

Schuhmachergehilfe wird sofort aufgenommen. Josef Habitzl, Schuhmachermeister, Zell a. d. Ybbs, Burgfriedstraße 13. 2360

Hilfsarbeiter, Maschinenarbeiter und Tischler werden sofort aufgenommen bei Firma Bene, Möbelfabrik und Bautischlerei, Waidhofen a. d. Ybbs. 2368

Schuhmachersgehilfe mit Kost und Wohnung wird sofort aufgenommen. Anton Pohn, Schuhmachermeister, Gafenz, OÖ. 2372

Nette junge Hausgehilfin für Privathaus wird sofort aufgenommen. Vorzustellen: Zell a. d. Y., Burgfriedstraße 19. 2370

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Kundmachung

Die bisher allmonatlich am ersten Dienstag abgehaltenen Amtstage der Bezirkshauptmannschaft Amstetten finden nunmehr nach einiger Unterbrechung wieder regelmäßig statt.

Der nächste Amtstag in Waidhofen a. d. Ybbs wird am **Dienstag den 7. August 1945 ab 8 Uhr vormittags** von Herrn Bezirkshauptmann Dr. Schmid abgehalten.

Ort: Musealgebäude, Oberer Stadtplatz Nr. 32, 1. Stock.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 23. Juli 1945.

Der Bürgermeister:
Meyer e. h.

Kundmachung

Im Laufe der Besetzung wurden aus Ämtern, Schulen und Betrieben Schreibmaschinen entwendet und nicht wieder zurückgestellt. Die meisten dieser Maschinen befinden sich in privaten Haushalten. Für die Rückgabe an das Gemeindeamt wird eine Woche Frist gegeben. Nach dieser Zeit werden die Besitzer von unrechtmäßig erworbenen

Achtung, Waidhofner!

Die beiden Arbeiter-Kulturorganisationen, der

Arbeiter-Turn- und Sportverein

und der

Touristenverein „Die Naturfreunde“

nehmen ihre Tätigkeit wieder auf

Nähere Auskünfte folgen

Lebensmittellationen für Normalverbraucher in der 78. Zuteilungsperiode

Kartenart	Fleisch		Butter *				Brot				Nährmittel	Zucker		Topfen	Kaffee-Ersatz	Kinder-Stärke
	100	50	60	70	100	110	1000	500	250	50		300	125			
Erwachsene	7-12	1-6 13, 14	19-21	22	-	-	33, 34	25-28	35	36	31 32	38	-	44	37	-
Jugendliche	7-12 15, 16	1-6 13, 14	-	-	19-21	22	33-35	25-28 36	-	-	31 32	38	39	44	37	-
Kinder	7	1-6	-	22	19-21	-	33	25	-	-	31 32	8	-	11	37	12

* Auf die kleinen 5-Gramm-Fettabschnitte werden, soweit vorhanden, 50 Gramm Kernfett ausgegeben